

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Sonnabend 14. November 1896.

Erweiterter Bureau: Berlin SW., Bernauerstraße 3

Zur Finanzlage.

Wenn die Schilderungen von den jüngsten Finanzverhältnissen, wie sie eine gewisse Presse für Reich und Einzelstaaten schon seit längerer Zeit entwarf, zutreffend gewesen wären, dann hätte man sich über den Entwurf zum Reichshaushaltssatz, wie er dem Reichstage vorgelagt wurde, verundern müssen. Aber aber mußte, weshalb jene Schilderungen so rosig ausfielen, der mußte auch vorhersehen, daß der Einkommenszuwachs nicht weit von dem Durchschnittswert der letzten Jahre entfernt wäre. Und so ist es denn auch gekommen. Die dem Reich vorliegenden Einnahmen haben im Etatsentwurf zwar um insgesamt 12 1/2 Millionen höher angelegt werden können, wobei die Hauptposten von 7,3 Millionen auf Post und Telegraphie und 4,6 Millionen auf die Ueberbrückung aus früheren Jahren zurückzuführen sind, jedoch die fortwährenden und einmaligen Ausgaben, welche beide durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden sollen, haben so stark vermehrt werden müssen, daß sich bei ihnen ein Mehr von 27 1/2 Millionen eingestellt hat.

Somit blieb ein ungedecktes Ausgabenmehr von 11,7 Millionen übrig und man hat sich dazu entschließen müssen, diese Summe auf dem Wege der Erhöhung der Matrifularumlagen aufzubringen. So ist man zu Matrifularbeiträgen gekommen, welche um diese Summe diejenige des Etats übersteigen. Man wird dabei nicht vergehen dürfen, daß immer noch die Erhöhung der Beamten- und Offiziersbeholdungen, die am 1. April 1897 in Kraft treten soll, in Aussicht steht. Ueberflüssig diese Erhöhung, was wahrheitsgemäß ist, gleichfalls im Etat noch nicht zum Ausdruck gekommene Erparnisse im Wege der Konsumtion der Matrifularumlagen anzuweisen werden und das Mehr der letzteren gegen das laufende Etatsjahr sich noch weiter steigern. Dabei ist wohl zu beachten, daß der größere Teil der einmaligen ordentlichen Mehrausgaben des Etats der Marineverwaltung durch zweifache Uebertragung auf den außerordentlichen Etat aus der Reserve gedeckt wird, die ihrerseits gleichfalls eine Steigerung gegen das Vorjahr um 2 1/2 Millionen aufweist. Bei solchen Verhältnissen im Etatsentwurf ist günstig zu bezeichnen, wird wohl auch die oben erwähnte Presse nicht fertig bringen. Aber vielleicht hat sich doch das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten gebessert? Hier kommen zwei Faktoren in Betracht, die Ueberweisungen und die Matrifularbeiträge. Für die Zölle und Verbrauchssteuern, welche zu den Ueberweisungen in Anspruch genommen werden, hat man eine ganz beträchtliche Steigerung von über 10 1/2 Millionen in Aussicht gebracht und zwar so, daß man für Zölle und Tabaksteuer eine Erhöhung von 16,4 für die Reichssteuernabgaben von 0,4 Millionen, dagegen für die Branntweinsteuerabgabe eine Verminderung um 0,2 Millionen in Aussicht nimmt. Trotzdem demnach die zu erwartenden Einnahmen bzw. soweit die Einzelstaaten in Betracht kommen, die Ausgaben um 40,4 Millionen überschritten

haben, reichen sie an die Matrifularumlagen bei weitem nicht heran. Die letzteren sind, vorbehaltlich der weiteren schon erwähnten Erhöhung, auf 425 Millionen vorgesehen, so daß die Einzelstaaten immer noch nach dem Etat 21 Millionen mehr an das Reich zahlen, als sie von demselben erhalten werden. Wenn die Hebung der Volkswirtschaft, wie sie in letzterer Zeit zu beobachten gewesen ist, auch für 1897/98 anhalten wird, so ist zu erwarten, daß die Matrifularbeiträge die Schätzung, die theils wohl auch auf der Grundlage schlechterer Jahre aufgestellt ist, zum Beharren fortsetzen wird. Immerhin liegt keine Veranlassung vor, den Etat etwa von dieser Seite aus als günstig anzusehen.

Neue Geschütze?

Die Ergebnisse der letzten Zeit, welche mit der Jarenreise begannen, in der auf die Entschlüsse der „Samb. Nachr.“ folgenden Presse die so effektvollsten Abschlüsse fanden, um nun wieder mit der schmalhüftigen Interpellation des Centrums am Montag ihren Fortgang zu nehmen, haben, abgesehen von den traurigen Meletereisetzungen, wie sie sich in der gefühnlosen Hege gegen den Fürsten Bismarck kundthaten, unangenehm dazu beigetragen, in manchen Kreisen einen günstigen Einfluß auf das einer Stimulanz mehr denn je bedürftige Selbstgefühl des deutschen Volkes auszuüben. Und es ist recht gut, daß dem so ist, denn trotz der gegenseitigen Versicherungen der „Friedensfreunde“ ist die Behauptung, daß sich die kommende Gestaltung der Dinge eben so auf friedlichem Wege erreichen lasse, unter die ästhetischen Phantastereien zu verzeihen, wie sie zu Zeiten Brentanos und Bismarcks von Gese in Schwünge waren und immer nur eine moralische Verwechslung des Volkes zur Folge gehabt haben, was so bezeichnend ist, als der Kampf um Europa noch lange nicht ausgekämpft ist. Im Gegenteil! Er wird vielleicht in Kurzem schon mit erneuter Heftigkeit ausbrechen, und derjenige, welcher zuerst den gordischen Knoten der durcheinanderlaufenden und einander widerstrebenden Interessen mit schnellem Sieb durchschlägt — er wird der Alexander sein, an dessen Spuren sich der Sieg heftet. So lange man aber die Lage der Dinge von diesem Standpunkt aus vorurtheilsvoll und gerechtfertigt erwägt, unterliegt, wird man auch zu dem Schluß kommen müssen, daß es die höchste patriotische Pflicht ist, die Werke des Krieges als gleichwertig derer des Friedens zu betrachten oder noch lieber, als das höchste Fundament geistlicher Fortentwicklung. Jedwede andere Auffassung der Anstrengungen, welche man von Seiten der Regierung zur weiteren Kräftigung unserer Widerstandsfähigkeit macht, muß als Beweis einer, wenn nicht gerade gewissenlosen, so doch zum mindesten unklugen Aufschauungswelt angesehen werden. Es ist natürlich vorauszusetzen, daß die von den oben erwähnten Ereignissen unermüdet geforderte Erkenntnis des Grades der Noth nicht im Geringsten hinreichend wird, um den Widerspruch gegen die in der laufenden Reichstagsession zur Verhandlung gelangenden

Vorlagen der Regierung für Heereszwecke zu befechtigen. Schon jetzt dürften die Vertreter der Opposition ernstlich mit der Ausarbeitung der Nebenbestimmungen, welche dazu bestimmt sein sollen, die Unmöglichkeit und Unmöglichkeit der Mehrforderungen für militärische Zwecke zu beweisen, schon jetzt wird das sattem bekannte Intrigenpiel von Leistung und Gegenleistung in die Wege geleitet, welches einem traurigen Beleg dafür abgibt, wie wenig man gerade in Deutschland im Stande ist, großen Dingen zu unterliegen, welche dem Allgemeinwohl, und solchen, welche den Absichten einzelner Zurechtgeringer dienen. Zunächst werden es die Forderungen hinsichtlich der Vergrößerung unserer Flotte sein, über welche beifige Debatten sich entzünden werden. Doch noch heftiger als bei diesem Punkt dürften die gegenständlichen Meinungen dann auf einander stoßen, wenn sich die Herausforderung einzelner Väter verwirklicht sollte, daß ein Antrag auf Bewilligung größerer Summen zur Neubeaufnahme der Artillerie vorbereitet werde. Die Geschütze der dahin zielenden Maßnahmen reicht zurück bis zu jener Zeit, da der Kriegsmilitär Bronnart v. Schellenburch noch im Amt war und auch seinen Grund hatte, an seinen bevorstehenden Sturz zu glauben. Der frühere Kriegsmilitär wurde damals infolge wiederholter und großer Bestimmtheit aufstrebender Gerichte des Jochs, er habe bereits eine bestimmte Summe zu dem obigen Zwecke vom Finanzminister verlangt, in der Sitzung der Budgetkommission vom 21. Januar daraufhin interpellirt, ob man von Seiten der Militärverwaltung in absehbarer Zeit an die Verwirklichung derartiger Maßnahmen dachte; der Minister erwiderte mit aller Bestimmtheit, daß vorläufig von einer Neubeaufhebung der Artillerie nicht die Rede sein könne, wenigstens so lange sich Deutschland nicht in der Waffenrüstung von den für seine Sicherheit in Betracht kommenden Staaten überholt sehe.

Niemand, der sich die Mühe giebt, die Ereignisse auf militärischem Gebiet mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, wird im Zweifel darüber befangen sein können, daß eine solche Antwort ein, wenn auch nur bedingtes, Zugeständnis erhalt. Zur Zeit ist man in Frankreich nicht minder wie in Anstalt eilig mit der Aufstellung neuer Schnellfeuergeschütze beschäftigt und man glaubt von Seiten der französischen Heeresverwaltung mit den angelegten Verfügen durchaus zufrieden sein zu können. Das von deutscher Seite aus aber derartige Maßnahmen mit gleicher Aufmerksamkeit verfolgt werden, braucht nicht erst herbeigeholt zu werden. Wenn es nun auch nicht wahrscheinlich ist, daß Frankreich ohne eine wirklich positive Ueberzeugung von Werth der neuen Waffen derartige Anforderungen an die Finanzen des Landes stellen wird, wie sie aus einer vollkommenen Neubeaufhebung der französischen Artillerie unbedingt ergeben müßten, so ist in Anbetracht der augenblicklichen politischen Lage andererseits auch nicht im geringsten daran zu zweifeln, daß es sich, im Falle der Beweis der größeren Kriegsbereitschaft wirklich erbringt, ist, bevor zu einem solchen Schritt entschlossen wird. Und das gilt von Zeiten des Barthold Schwab, die Waffenrüstung bekanntlich in einer wohl niemals zu Ende gehen-

Abonnements-Einladung. Bürgerlichen Gesetzbuch.

Amerikanische Zeitungschau. Zwanglose Folge. Das Journal „Little Bee“ (deutsch: Rur, Wein). Von Alfred Sebeling.

Obgleich im Gegensatz zu dem Gedächtnis vieler Bewohner unseres deutschen Vaterlandes Amerika niemals das Land meiner Sehnsucht gewesen ist, so habe ich doch in meiner früheren Jugend zwei Anknüpfungspunkte mit der Welt des Yankeevolkes gehabt: erstens war es stets für mich ein Gemüth, meinen damals fast unheimlichen Magen mit Corned beef vollzupropfen, bis ich dahinter kam, daß diese beifige „beifen Ochsen“ auch nicht immer waren, und dann erinnere ich mich eines sogenannten „reichen“ Amerikaner in Ostel. Nachdem jedoch der „reiche“ Otel meinen Vater am ersten Tage nach seiner glücklichen Heimkehr in unser verdammt unpraktisches Deutschland (Ostels Lieblingswort) anzugewandert, blieb bejagter Otel für uns Kinder spurlos vermisst; wahrscheinlich hatte sich bei dem Aufbruch nach Amerika nicht als „verdammt unpraktisch“ gezeigt erwiesen. Doch das war beifig. Mein wahrhaft intensives Interesse für das Land der purpurnen Dollars wurde erst viel später erweckt, erweckt durch einen kleinen fugehenden Vertreter der männlichen Hälfte von Nord-Amerika, dessen Verlangen aus meinen Gedächtnisse nie entwichen wird, selbst wenn ich noch die Zufahrt nach dem wahrscheinlich bis zum jüngsten Tage der richtigen Wind erwartenden Herrn Andree zum Nordpol erleben sollte.

Der Emirian, wie ich den Herrn mit seinem unwerthbar richtigen Namen hiermit vorstelle, war eine Seele von Mann, der sich die Tage lang an Gleichgültigkeit litt, doch weil er sich verächtlich auf eine abgemessene noch freie Schulbildung bezugnehmende Fliese anhielt. Dieses „kafar“ ausgesprochene Parteilich in Hinblick auf den Riegemord hing wahrscheinlich eng mit der Stellung eines Ehrenvorsitzenden des nordamerikanischen Zierichs Vereins, welche Herr

Emirian befehlerte, zusammen, ebenso wie seine Eigenständigkeit, nur klars, unverfälschtes Wasser zu trinken — wenn Andere dabei waren, sonst befehle ich, — seiner Stellung als Mitglied der Ant-Trinklerliga entsprach. Dieser Herr Emirian nun war zur Zeit unserer Bekanntschaft Vorgesetzter des „Little Bee“, eines Penny-Blattes, welches auf keinem Format die größten journalistischen Schläger seinen journalistischen amerikanischen Publikum vorführte, und das in einer Art und Weise, die sich sehr vortheilhaft von den unmaßstäblichen und naiven Kinderreizen des berühmten „Arizona Rider“ unterscheidet. In welcher interessanter Weise Herr Emirian über die Tagesereignisse seines amerikanischen Städtchens plauderte, läßt sich am besten dadurch illustriren, daß im „Little Bee“ (dieser theilweise Berlinisch klingende Titel) folgte nicht etwa an das gute deutsche Sprichwort: „Krieg haben fure dem“ — erwiderte niemals ein Gekochter, wie es doch die Konfessionsblätter des Städtchens misslieblich thaten, nach der letzten Zeile seinen Geift auszusprechen. Weit gefehlt! Nach dem Bericht des „Little Bee“ rich bei der schaurigen Probeur mindestens sechs Mal der Strid, der sarrifähige Genter (ebenso wie Herr Emirian Mitglied des nordamerikanischen Zierichs-Vereins) rich drei Mal in Ohnmacht, und schließlich wollte zum Scherndart oder Lefer und Pelerinnen des „Little Bee“ der Körper des Delinquenten nicht kalt werden, obgleich Emirian jeden Tag über die vorausichtlich doch zum strotzenden Todtenartier an — nächsten Tage in seinem Blatte berichten zu können hoffte, wie er niemals verfehle mitzutheilen.

Doch lassen wir dieses unmaßstäblich der amerikanischen Gesellschaft ruhig mit Herrn Emirian bis zum Winter banneln, dann wird es hoffentlich kalt geworden sein. In solchen Kleingeld und Kleintexten zeigte sich Herrn Emirians wahre Größe nicht. Um diese Größe ganz verstehen zu können, wollen unsere Leser mit folgenden kleinen Proben der Berichterstattung des „Little Bee“ vorlieb nehmen: 1000 Dollars Schulden. (Original Bericht des „Little Bee“) Ullr 30 Minuten 40 Sekunden früh. Von dieser frühen Morgenstunde ich eben wie ohne Geld im

Munde zu haben (Golgobefie wie überhaupt alle künftlichen Gefühle sind längst veraltet; wir brauchen zum Berücken unserer Eiferer das brillant erhaltene Gebiß des heiligen Tom Wüthel, um derer das beifige Kontrastmittel unserer Väterland, dem Befieger der empfehlenswerthen Dental office, 5 Good Morning Street, hinterlich) mit zitternder Hand das Gebiß meines geschätzten Mitbürgers Franz Penfel wieder, wie es uns jeden wohlgeleiteten ohne Ausnahme von einem untern vertriebenen Anzeiger austragen wird. Befieger Franz Penfel als ich nicht nur Befieger eines blühenden Geschäfts mehr daran haltender Wohnung in der Luagen-Street, sondern war auch bis vor kurzem Zeit im Besitz eines blühenden Weibes, das ich nicht etwa durch den Tod, sondern durch den wenig ehrenwerthen Gentleman Charles Dillroy, seinen vertriebenen Freund, entziehen ward. Wer sich von untern getrieben werden schon in der gleichen Lage wie der sehr ehrenwerthe Franz Penfel befinden hat, wird es zu würdigen wissen, wenn der arme Franz in den letzten Tagen weniger zur Bekämpfung seines Schmerzes wie zur Stärkung seines endlich ermittelten Problems unter zu viel des Guten in Wüthel wandte, jedenfalls mehr, wie sein unter der Herrschaft der schönen Molly Penfel etwas von Wüthel entvorbart Mogen vertragen konnte. Dieser traurigen oder — nach anderer Ansicht — froh lichen Stimmung ungeachtet, wird ein ungeliebtes Weibchen hatte Dr. Penfel auch gehen lassen wieder nachzugeben und — nach wenigen Stunden auf sein mehr, wie sein unter der Herrschaft der schönen Molly Penfel etwas von Wüthel entvorbart Mogen vertragen konnte. Dieser traurigen oder — nach anderer Ansicht — froh lichen Stimmung ungeachtet, wird ein ungeliebtes Weibchen hatte Dr. Penfel auch gehen lassen wieder nachzugeben und — nach wenigen Stunden auf sein mehr, wie sein unter der Herrschaft der schönen Molly Penfel etwas von Wüthel entvorbart Mogen vertragen konnte. Dieser traurigen oder — nach anderer Ansicht — froh lichen Stimmung ungeachtet, wird ein ungeliebtes Weibchen hatte Dr. Penfel auch gehen lassen wieder nachzugeben und — nach wenigen Stunden auf sein mehr, wie sein unter der Herrschaft der schönen Molly Penfel etwas von Wüthel entvorbart Mogen vertragen konnte.

Original-Bericht des „Little Bee“. (Der ein Uhr ein Uhr der nächsten Sitzung erhält in untern Office ein Wüthel-Schmerzmittel angeschickt.) Der Bericht-Schmerzmittel von dem eben Confabulierten Staaten-König rich sich über die Nation ohne

Griffen wurde er eine Stamme, um die ich standhaft... Es war der 10. April. Im Reichsland... Ein Herr... Es war der 10. April.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

beginnt am 16. d. Mts. und bietet wie bisher willkommene Gelegenheit

zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.

Die Preise sind bedeutend, meist auf die Hälfte, ermässigt.

Parterre: Seidenstoffe zu Gesellschafts- und Ballkleidern, Seidenreste für Blusen und Schürzen, Sonnen- u. Regenschirme.

Erste Etage: Unterröcke für Sommer u. Winter, weisse Unterröcke, seidne u. wolne Schürzen, Wirtschafts- und Küchen-Schürzen, Kinder-Schürzen, Blusen u. Costumes für Sommer u. Winter, Morgenröcke, Corsetts, Weisswaaren, Kopfhals, Capotten, wolne Tücher, Ballkleiderstoffe, Ballumhänge, Shlipse u. Cravatten, Gardinen, Portiären, Tisch- u. Divan-Decken.

Zweite Etage: Teppiche, Vorleger, Läuferstoffe u. Schlafdecken.

[2696]

Baar-Verkauf.
Umtausch und Ansichtssendungen unmöglich.

A. Huth & Co.

Wegen grossen Andrangs am
Nachmittag ist der
Vormittag zu Einkäufen sehr
zu empfehlen.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.

Hans Ullmann,

Gr. Steinstrasse 8.

[2712]

Sehenswerthe, regelmäßige Ausstellung
höchster Neuheiten in:
Luxus- u. ff. Lederwaaren,
Beleuchtungsgegenständen, Fächer, Nippes,
Pariser Broncen. — Englische Möbel.

Speckkuchen von Brodteig
jeden Sonntag
ff. Pfannkuchen 12 Stück
50 Bfg.
A. Winter, Gr. Märkerstr. 16.

Cacao, Thee, Vanille, Arae,
Cognac Jam. Rum empfehlen
Gebr. Mulertt.

Kochlehrlinge

stellt sofort ein Frau Agnes Odt,
Bödel „Weisses Ross“ Geisstrasse Nr. 5.

Grundstücks- u. Geschäfts-An- u. Ver-
käufe vermittelt schnellst. u. reell. Bedienung
K. Fieke, Fischerleben, Stephanikirchhof 20.

Lafontainestr. 14, I. Et., 7 B., Logia,
Balk. u. f. 10. 1./4.97 z. vermieten.

Dauerh. Waschgefäße u. Blumen-
töpfe verkauft Albrechtstr. 23.

Gelegenheitskauf.

Wegen bevorstehender Separation und Umgestaltung unseres Geschäfts stellen wir unser gesamtes Lager in

Damen- und Kindermänteln, Leinen- und Baumwollwaaren

zum

vollständigen Ausverkauf.

Um eine vollständige Räumung bis Weihnachten zu ermöglichen, haben wir die Preise für folgende Artikel ganz besonders niedrig gestellt. Wir empfehlen:

Pelzkragen, Stoffkragen, Jaquets,
Capes, Radmäntel,
Regenmäntel, Staubmäntel,
Spitzenkragen
etc.

Inlets, Bettzeuge,
Leinen für Leib- und Bett-Wäsche,
Handtücher, Tischtücher, Gedecke,
Betttücher, Bettdecken, Wischtücher,
Staubtücher, Taschentücher etc.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.

Gebr. Schultz Nachf.

Grosse Steinstrasse 86.

Ecke Neunhäuser.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich sich wohl am Meisten im eigenen Interesse der Käufer, den Bedarf rechtzeitig zu decken, denn wie die Erfahrung gelehrt hat, ist der Andrang in den in Frage kommenden Geschäften kurz vor dem Feste ein so grosser, dass es nicht möglich ist, die Kundschaft mit der beabsichtigten Sorgfalt zu bedienen. Besonders ist der Einkauf von

praktischen Bedarfs-Artikeln

die der Mode in keiner Weise unterworfen sind, schon jetzt anzurufen. In der kurzen Zeit meines Bestehens sind mir nun von sehr vielen Seiten Anerkennungen hinsichtlich **Solidität und Preiswürdigkeit** der von mir geführten Waaren zu Theil geworden, so dass ich meine Läger, die aufs **Reichhaltigste** sortirt sind, zu einer gefälligen Ansicht empfehle.

In meinen **Special-Artikeln**

Tricot-Unterkleidung

habe ich den nöthigen hygieinischen Bedürfnissen in ausgedehntem Maasse Rechnung getragen, so dass ein jeder Käufer wie für seine Gesundheit erforderlich ausgerüstet werden kann.

In allen bekannten Systemen (u. a. **Jäger**) halte ich für jedes Körpermaass für **Damen, Herren und Kinder**, Vorräthe und empfehle ich als besonders den Körper günstig beeinflussendes Fabrikat, eine, von Geh-Rath **Pettenkofer** günstig begutachtete Qualität

Zweiseitige Normal-Wäsche.

Die zweite Abtheilung meines Geschäftes

Strümpfe und Socken

ist der grossen Nachfrage, die sich dieser Artikel bei mir erfreut, bedeutend vergrössert worden. Ich empfehle hier von dem einfachsten bis elegantesten Genre in nur soliden Qualitäten und waschechten Farben

Herren-Strümpfe u. Socken, Damen-Strümpfe, engl., deutsch, lang, Kinder-Strümpfe u. Socken,

Einfarbig — Schwarz — Braun und Naturfarben — Ballfarben — Schottisch gemustert — Geringelt — Farbig gestickt — Durchbrochen. [2720]

In grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfehle ich ferner:

Damen-Plaids,
in Wolle 2,25 bis 14 Mk., in Seide 16 Mk.

Reisedecken,
in Wolle 9 bis 25 Mark.

Schlafdecken,
in reiner Wolle 6 bis 25 Mark.

Gesellschafts- und Concert-Chales und Tücher,

in Wolle mit Seide 1,75 bis 8 Mk.,
in reiner Seide 5 bis 20 Mark,
einfarbig, gestreift, chiné.

Kopf-Chales,
in Wolle 0,75 bis 2,50 Mk., in Seide 2,50 bis 15 Mk.,
einfarbig, gestreift, chiné.

Capotten,
in Wolle, Plüsch und Seide, 1 bis 12 Mk.
Kragen u. Rösche.

Seelenwärmer, Kniewärmer, Pulswärmer, Gamaschen, Hausschuhe, Jäckchen, Häubchen.

Herren- und Damen-Westen, gestrickte Corsetes, gestrickte Blusen, Corsete-Schoner,

Handschuhe, Cravatten, Kragenschoner, Cachenez, Mützen, Flossenträger.

Halle a. S.,
Nähe
des Marktes.

Eduard Seelig

Leipzigerstrasse 5.

Billige Preise,
grosse Auswahl, solide Qualitäten,
Umtausch gestattet.

1. Preis. **Rositzer Brikets, Halle a. S. 1881.**
In der Provinz Sachsen u. Anhalt werden unsere Brikets durch **Hrn. Otto Westphal, Halle a. S.** verkauft.
Jedes Stück derselb. trägt d. Stempel „Rositz“, was wir beim Ein- auf zu beachten bitten.
Rositzer Braunkohlen-Act.-Ges. in Rositz.



Otto Westphal, Halle a. Saale.

G. Assmann,
Markt 15 und 16, neben der Hirschapotheke.
Grösste Auswahl in feinen
Herren- und Knabengarderoben
zu wie bekannt billigsten Preisen.
Fortwährender Eingang **modernster Stoffe** und werden Bestellungen nach **Maass** unter Leitung tüchtiger Zuschneider mit Garantie für vorzüglichen Sitz zu ebenfalls mässigen Preisen prompt ausgeführt. [2761]

Halle a. S. (Biederstrasse)
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Anstalt
für alle Zeitungen und Fachschriften
Jernisrecher 151.

Wutz-Pachtung
mit gutem Boden gesucht, wozu ca. 40.000 Mk. erforderlich sind. Gest. Offerten unter W. n. 53625 befo. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Heiraths-Gesuch.
Tüchtiger, gebildeter Landwirth, 27 Jahre alt, mit 30.000 Mark Vermögen, wünscht in ein Gut mit 150-200 Morgen guten Boden einzutreten. Werthe Offerten erbeten sub F. n. 12619 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [2737]

500.000 Mk. à 3 1/2 %
auf **Säuser**
ausgegeben durch
Ernst Haassengier & Co.
Vertrauenshaft. [2772]

Miltes Gold, Silber, Juwelen
kaufe zum höchsten Preise. Anfertigung feinst. Reparaturen, sowie Reparaturen. Gelegene Zeichnungen in allen Metallarten.
Fohlmann,
Goldarbeiter und Juwelier,
Zandstraße 9. [2715]

Teschings, Revolver, Luftbüchsen, Pistolnetze.
grösste Auswahl am Platze, in Cal. 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie **Munition** liefert als lang-jährige Spezialität
Rich. Schröder Nachf.,
Inh. W. Ullig,
Büchsenmacheri u. Waffenhandl.,
Ferneur, 97, Grassweg 16,
Altestes Spezial-Geschäft aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager am Platze.
Gegründet 1830.
Reparaturen
sowie
Neuanfertigung
von Jagdgewehren und Scheibenschüssen jeder Art werden mit Sachkenntniss beliebig nach Wunsch in meiner Werkstätte prompt und zu äussersten Preisen unter Garantie ausgeführt.
Alle Waffen
kaufe und nehme in Zahlung an.

Massage
und **Hülneraugen-Operation**
Fr. Schmidt,
Leipzigerstr. 31.
Den Anlauf u. Markt gegenüber u. feinerer Güter-Eröffnung vermittelt unentgeltlich und erhält Auskunft
G. Seelig, [2754]
Erdbeoweg, u. Güterd. a. D.,
Carlstr. bei Eckmann a. D.

Neujahr 1897 verlege ich meine Geschäftsräume vom Grundstüd der **Firma Gottfried Lindner, große Steinstraße 91,** nach dem Grundstüd des Herrn **Niemeyer, große Steinstraße 77/781** und find deshalb meine bisherigen Geschäftsräume vom **1. Januar 1897** ab anderweit zu vermieten.
Der Rechtsanwält Suchsland.
Spezial-Marke

La Beltza
(Milch und feine Qualität)
Stadt 8 Fig. 100 Stück Mk. 7.50
Rechtlichen Mk. 100 franco.
Carl Hahn,
Cigarrenhandlung,
Große Steinstraße 9.

für das
Calculations-Bureau
einer Maschinenfabrik
werden zwei junge Leute, un-
verheiratet, zum baldigen Eintritt
ge sucht. Bedingung ist, daß sie
mehrere Jahre in der Calculation
einer größeren Maschinenfabrik ge-
arbeitet haben und mit der Material-
verrechnung und dem Calculations-
weiser vollständig vertraut sind.
Bezugsbefähigten und Gehalts-
ansprüche sind dem Geschäftsmann
Z. 12671 an die Exped. d. Zig. bei-
zufügen. [2671]

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Der Roman einer Todtgesagten.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß Miß Wanda, die einst viel gefeierte und allbekannte Königin der Lust, eine Lust- und Trübsalstänzerin, deren Leistungen seiner Zeit das größte Aufsehen erregt haben, in der Nähe von Gms als Zuhörerin eines herzmuthigen Karroufells in einem der bekannten „Künstlervereine“ eben gestorben sei. Woher die Nachricht kam, von welcher Seite sie lancirt worden ist, ob sie auf einer Verwechslung beruht oder vielleicht der Aporrhinon des bekanntesten Namens durch eine fremdliche Kollegin ihre Entschlung veranlaßt, war sollte es nachträglich feststellen! Genug, die Nachricht traf nicht zu. Denn unmittelbar, nachdem die Notiz in die Oeffentlichkeit gelangt war, ging einem Berliner Blatte ein Schreiben aus Berlin SO. zu, in dem die fälschlich Todtgesagte konstatiert, daß sie noch unter den Lebenden weile. Mit diesem Schreiben war zugleich eine Einladung verbunden, die Todtgesagte, jetzige Frau Schwandke, genannt Frankoff, alias Miß Wanda in ihrem beschriebenen Geiste zu besuchen, daß sie seit einem Jahre in der Mariannenstraße aufgeschlagen hat.

Alle war noch am Leben. Ihren künftigen Künften freilich hatte sie, wie sie schrieb, schon seit geraumer Zeit entzogen. Als Mäntelstänzerin habe sie nach mancherlei Versuchen, nachdem von ihrem fröhlichen glänzenden Leben wenig mehr als die Erinnerung übrig geblieben sei, sich ihr Brod verdienen gelernt. Der Brief enthielt noch einzelne Angaben bezüglich der persönlichen Verhältnisse des einzigen Stars der Spezialitätenbühne; interessant genug, um der Einladung Folge zu leisten.

Das Haus, welches Miß Wanda jetzt bewohnt, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der großen Herrstraße, welche in dem verflochtenen Sommer von Helldorfen und Kettinerer Thore aus viele Tausende ihrer einstigen Bewunderer mitten durch die dichtestbesetzten Arbeiterviertel hindurch nach Treptow zur Ansehung gelangen ließ. Alle, die diese Leute sind, bei denen sie Aufnahme gefunden hat, sie nennt sie ihre Wohlthäter. Der Mann ist krank und muß zur Zeit das Zimmer hüten, ein Veteran der Arbeit und der Selbstei, die er unter der Fahne mitgekämpft hat.

Miß Wanda ist eine hohe, angenehme Erscheinung, deren sympathischen Zügen und lebhaften, braunen Augen man die meisten Jahre, die sie, wie sie lächelnd verächtlich, nicht anseht. Ihr sorgfältig gekämmtes Haar, die gewaschene Strähne, sowie gewisse Eigenschaften ihrer in Helldorfen erlangten Leistungen einen unbestimmten Kontrast zu ihrer augenblicklichen Umgebung nicht verkennen. Es umgibt sie noch heute ein unveränderliches Etwas, das die ehemalige Artistin so leicht erkennen läßt.

Sie erzählt ihre Lebensgeschichte — „den Roman einer Verlorenen“. Durch Alles, was sie zu berichten weiß, läuft ein rother Faden und als treibendes Element das Verhältniß zu ihrem Gatten, dem Artisten Schwandke, der in der Künstlerwelt den Namen Frankoff führt. Daneben ist das, was sie sagt, reich an interessanten Einzelheiten. Wir stellen die Ausprägungen der Frau, die in schlichter und überschwenglicher Weise gegeben wurden, mit ihren eigenen Worten mit.

„Ich bin geboren“, so berichtet sie, „in Bromberg. Mein Vater war Verfertiger in einer dortigen Eisfabrik. Als ich 2 Jahr alt war, starb meine Mutter. Ich bekam eine Stiefmutter, die mich fürstlich schlecht behandelte. Sie schlug mich sehr, und so lief ich in meinen neunten Jahre meinen Eltern oft und davon.“

Mein Verlorenen bereitete meinen Angehörigen wenig Ansehen. Ich war eben fort, und Niemand kümmerte sich um meinen Verbleib. Erst vier Jahre später wurden Nachforschungen nach mir veranlaßt. Mein Vater war beschuldigt worden, meine Stiefmutter zu Gefallen besteuert zu haben. So fand mich die Polizei bei den Kandidaten, von denen ich in Marienburg in der Nähe von Bromberg aus Mitleid nach meiner Muth aus dem Elternhause aufgenommen worden war und die mich bis dahin erziehen hatten.

Eine Zeit später erwarde aber doch eine unbestimmte Schuld nach meinem Vater in mir. Im Einverständnis mit den Leuten, bei denen ich Aufnahme gefunden hatte, machte ich mich zu Fuß nach Bromberg auf den Weg. Auf meiner Wanderung traf ich auch eine talentvolle Künstlerin, die Frau Zunge, der ich mich zunächst auf ein Stück Weges angeschlossen. Die Begegnung war entscheidend für mein weiteres Leben. Ich fand Gehör auf dem Artistenbühnen, gab mein Projekt der Heimkehr nach Bromberg auf und schloß mich der Gesellschaft an.

Vier Jahre hindurch blieb ich bei ihr, und ich verließ sie erst in meinem 17. Lebensjahre als junge Frau. Nach einiger Zeit ließ der Gymnasiallehrer Schwandke, genannt Frankoff zu mir, wie ferne ich wem und lieben, und nach 2 Jahren wurde ich seine Frau.

Nach unserer Verheirathung trat mein Mann ein Engagement bei einem Circus an, der damals in Marienburg auftrat und später eine Aunbreche durch viele kleinere deutsche Städte antrat. Ich begleitete ihn und erhielt auf dieser Fahrt durch ihn meine eigentliche Ausbildung zur Artistin. Ich war eine sehr gelehrige und begabte Schülerin, die ihren Lehrer und ihre Umgebung durch ihre Leistungen in Erläuterungen verstand. Bald war ich „die Königin der Lust“, als die ich später meine Trümpfe feierte. Ich arbeitete gemeinsam mit meinem Mann und schloß als erste in Deutschland das Kunststück aus, aus gemaltener Höhe am schräg gespannten Seile herabzugelangen, indem ich in den Ansehlichkeiten hing und ihn an einem Dinge mit den Füßen festhielt.

Wir fanden gemeinsames Engagement in Circus Einsiedel in Petersburg. Ich hatte mich fortgesetzt vervollkommnet, und wir hatten große Erfolge. Dann ging es nach Moskau, von wo uns Caris an seinen Circus nach Brüssel berief. Mein Mann wußte von Tag zu Tag und mit ihm unsere Einnahmen, die schon damals eine bedeutende Höhe aufwiesen. Es folgte ein Engagement bei dem Circus Salomonski,

San Stefano ließen die Generale von Tolstoen und Sobolew, das uns abermals in zahlreiche Hauptstädte des Continents führte. Ich verdiente damals monatlich 6000 Mark.

Dann begann die außerordentlich gewinnbringende Periode meiner Engagements bei zahlreichen Spezialitäten-Theatern. Es war dies damals die goldene Zeit jener Insulten. Mein Mann begleitete mich zur Ausführung des oben erwähnten Tricks. Wir gingen zuerst nach Konstantinopel, und zwar kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges, während dessen Dauer wir in der Hauptstadt des türkischen Reiches blieben. Nach dem Zustandekommen des Waffenstillstandes und des Vertrages von mir in Petersburg gesehen hatten, mich bitten, zu der russischen Armee hinüber zu kommen und dort eine Vorstellung zu geben. Es war ein denkwürdiges Moment. Nach dem Austritt folgten die Generale und das Offizierscorps der russischen Armee in einem benachbarten Garten. Dort wurde auf Vorschlag des General Sobolew zu meinen Gunsten ein Teller aufgestellt, bei dem ein Beamter des russischen Konsulats Wache hielt. General Sobolew warf als erster eine Kugel von 1000 Imperials (= 20000 Fr.) im Namen der Armee auf den Teller; die anderen folgten seinem Beispiel. Im Ganzen brachte mir der Tag 42000 Mark ein.

Von Konstantinopel unternahm ich eine Tournee, die mich zunächst zu Kien nach Hamburg, dann in die von Großfürst geleitete Walschalla nach Berlin, später nach Breslau, Dresden, Madrid, Stopenhagen und nach Holland führte. Dazwischen trat ich in Paris, und zwar in der Weltausstellung, die damals dort stattfand, auf.

In diese Zeit fällt auch meine Begegnung mit Kaiser Wilhelm I. Es war in Gms, der Kaiser hatte meinen Auftritte beobachtet und kam, als ich im Lehensginkhofen die Treppe zum Podium herabstieg, auf mich zu, um mir seine besondere Zufriedenheit mit meinen Leistungen, von denen er mit Interesse Kenntniß genommen habe, auszubringen.

Am folgenden Tage wurde ich in das Hotel, in dem der Reichskanzler Fürst Bismarck abgewiesen war, beschieden. Der Fürst erkundigte sich eingehend nach meinem artistischen Bildungsgang und den Kunstgriffen, durch die man derartige Leistungen zu Wege bringe.

Nach meinem nachmaligen Auftritte in Konstantinopel war eigentlich meine schicksalige Zeit vorüber. Mein Mann richtete sich mit Hilfe des von mir erworbenen Geldes — im Ganzen hatte ich ihn etwa 500000 Mark eingebracht — den Circus Frankoff ein. Ich arbeitete nach wie vor mit dem größten Erfolge, doch gestaltete sich unser eheliches Verhältniß sehr traurig. Schließlich kam es so, daß mein Mann mir eines Tages nach dem Hotel, in dem wir wohnten, die schriftliche Mittheilung sandte, daß er sich von mir scheiden lassen wolle und mich mit der Hälfte aus dem Circus vertreiben würde, falls ich mir einfallen lasse, in denselben zurückzutreten.

Ich war untröstlich. Stand ich doch absolut rathlos und hilflos da. Ich war mit meinem Mann eingeweiht, und es wäre mir nach zehnjährigem gemeinsamen Auftritte schwer geworden, einen Partner zu finden, der sich mit gleicher Sicherheit jeder Bewegung meinerseits in letziger Höhe angepaßt hätte. Dazu befanden sich meine sämtlichen Kostime und Apparate in seiner Hand.

Ich übergebe die folgende Zeit mit den furchtbaren Demüthigungen, die sie mir brachte. In Preßburg brach die Katastrophe über uns herein. Mein Mann wurde auf Grund eines von Breslau her hinter mich erlassenen Stiefbriefes verhaftet. Es verbreitete sich unter der Truppe das Gerücht, ich hätte meinen Mann bemerkt. Der wahre Deumant war, wie sich später herausstellte, einer unserer Geschäftsführer. Es folgten furchtbare Szenen. Des Abends, nach der Vorstellung, drangen die Leute auf mich ein. Es war im Freien; ich war gewarnt worden und führte einen Revolver bei mir. Mit dem Hüden gegen einen unserer Waagen geleut, sah ich ihrem Angriff entgegen; die schwebende Waffe hielt ich ihnen entgegen und drohte, den zu erschießen, der zuerst Hand an mich legen würde. Niemand wagte es, doch mehrere böhmischen Musikanten nahmen ihren Weg zwischen den Häusern des Abends hindurch, und ich wäre das Opfer ihrer Wuth geworden, wenn nicht ein eintretendes Augenblick Hilfe gekommen wäre. Eine Hamburger Kollegin, Elise Bonnet — sie trat unter dem Namen Miß Leona in meinen Fach auf und war engagiert worden, um mich nach meiner Verdrängung aus dem Circus zu ersetzen — war rechtzeitig zur Polizei geeilt und hatte Mittheilung von der Gefahr gemacht, in der ich mich befand. So wurde ich befreit. Elise Bonnet hat damals und auch weiterhin sehr freundschaftlich und treu mir gegenüber gehandelt.

Bald darauf wurde unser Circus, der inzwischen an ein Mitglied unserer Truppe verdrängt worden war, um ihn den Gläubigern meines Mannes zu entziehen, von der Menge d. m. m. Der neue Besitzer hatte seine Thätigkeit damit erdient, daß er mir definitiv die Thüre wies. Auf den Anschlaglagerten aber war mein Auftritte angekündigt, und das Publikum wollte mich sehen. Der Geschäftsführer verhandelte von der Menge aus, ich hätte ein nochmaliges Auftritte verweigert, weil ich mich für zu gut hielt, in der kleinen Stadt nicht abnormals zu produzieren. Ich hatte mir im Inhaucraum Zutritt zu verschaffen gewußt und sprang bei diesen Worten des Gläubigers, der mich um mein Hab und Gut gebracht, meinerseits in die Menge hinab. In kurzen Worten legte ich den nachher sehr bedauerlich für, ein fürchterlicher Sturm entstand, die Menge schloß auf meinen Gegner um seine Thüre ein und in kurzer Zeit war das Haus — ein leichtes Holzgebäude — mit allen Geräthen, Kostimen etc. ein weißer Trümmerhaufen. Das war das Ende des Circus Frankoff.

Ich suchte noch einmal meinen Mann auf, der damals in Preßburger Gefängniß seiner Ueberführung nach Breslau entgegenah. Es war unsere letzte Unterredung. Bald darauf wurde er nach Breslau gebracht und dort nach neumontagiger Unterredung freigesprochen.

Ich hatte unterdessen mit einer neuen Stellung geschloffen. Die Preßburger Turner hielten Elise Bonnet und mir aus der Noth. Sie veranstalteten eine Vorstellung, bei der wir auftraten und die uns 200 Gulden einbrachte. Die für uns angekauften Trikot und Geräte erhielten wir als Geschenk. Ich unternahm mit Miß Leona Bonnet, mit der ich mich gut eingearbeitet hatte, Reisen nach den größeren Städten, und wir fanden überall willige Engagement. Wir haben bei gemeinsamen Auftritten sehr gut aus, sie eine helle Mondlinie, die brinnet.

Da sollte meine Thätigkeit als Artistin ein jähes Ende finden. Mein Mann war nach seiner Freisprechung nach Berlin geeilt und hatte der dortigen Centrale, dem Vorstände des Artistenvereins, die Mittheilung gemacht, daß ich ihn aus Nothdurst und, wie seine Freisprechung beweise, grundlos benannt hätte. Ich habe später eine Inschrift der Breslauer Staatsanwaltschaft erwirkt, die mir das Zeugniß ausstellt, daß die gegen meinen Mann erlassene Strafverfügung nicht von mir ausgegangen ist. Damit erst konnte ich mich nach Berlin begeben, das anfängliche Zeugniß vertheilte meinem Mann wurde Gläubiger geltend und ich selbst wieder beurlaubt. Es wurde erklärt, daß sein Director mich nicht mehr engagieren, sein Agent mehr für mich arbeiten dürfe. Damit war ich brodlös. Ich verließ mich um unter einem neuen Namen aufzutreten. Ich wurde Sängerin und brachte eine Troler Vorfängertruppe zusammen. In Riga wurde ich vom Director Salomonski in dem Vokal, in dem ich auftrat, zufällig erkannt. Damit war ich von Neuem unglücklich.

Damals beschloß ich in meiner Verzweiflung zu sterben. Es war zu Preßburg. Ich verdrückte die Kuppen von drei Schachbrettschachspielern. Ich fand nicht, aber ich erkrankte schwer. Die Folgen meiner Erkrankung ließ ich nicht dadurch zu bemerken, daß das Weib meiner Augen gelblich anseht ist. Nach meiner Genesung wollte ich nach Deutschland, es fehlte mir aber an dem nöthigen Geld. Schließlich erlöste ich mich von dem Capitain eines Schiffes, das nach Stettin fuhr, die Erlaubniß, auf dem Verbot die Lieberfahrt mitzumachen. Ich war noch sehr lebend, es war kaltes, stürmisches Wetter, und ich mußte mich durch Strohmatratzen, die an Bord herumlagen, gegen die Unbilden der kalten Jahreszeit schützen. Halb tot kam ich in Stettin an. Von dort habe ich den Weg nach Berlin zum größten Theil zu Fuß zurückgelegt. Ich sprach bei den Artisten, die ich unterwegs traf, vor und erhielt die übliche Begehrung. Mangelhaft begleitet — ich trag nur einen Unterrock, weil ich mein letztes Kleid in Riga verkauft hatte, darüber einen Regenmantel und um den Kopf ein Spitzentuch, meine Schuhe waren völlig durchlöcher — kam ich in Berlin an. So stellte ich mich dem Vorstehenden des Artistenvereins vor und zeigte ihm den unterdessen erhaltenen Brief der Breslauer Staatsanwaltschaft als Beweis meiner Unschuld. Er erkundigte über meinen Anblick und vertheilte mir durch eine Kollekte 50 Mk. als erste Hilfe.

Damit half ich mir nach Ober-Barnen durch, wohin mich eine einst als Mäntel der verunglückten Zirkeltruppe von mir engagierte Sängerin gebeten hatte. Sie nahm mich in Miersbach, wo sie anfänglich ist, bei sich auf; ich ernährte mich, indem ich den Bergbesessenen die Wäsche wusch, Strümpfe stopfte und Tabakbeutel füllte. Dann fand ich ein Engagement nach der Dohle und zwar als Sängerin. Mein Gehalt belief sich auf 150 Mk. pro Monat. Es war nichts mehr mit mir, Krankheit, Mangel an Nahrung und Noth haben bewirkt, daß ich völlig zurückgekommen war. Ich wurde entlassen, und auch als Gummihändler konnte ich nicht, obgleich ich es verdrückte nicht mehr fortsetzen. So kehrte ich abermals völlig mittellos nach Berlin zurück.

Hier fand ich nach mancherlei neuen Versuchen bei guten Leuten in der Reichsbergstraße Quartier. Sie kreditirten mir beinahe ein Jahr lang den Betrag für Wohnung und Kost. Ich erlernte das Nähen von Mänteln und verdiente damit schließlich 7-8 Mk. wöchentlich bei angelegentlichster Thätigkeit. Ich lebe nur von Brod und Schmalz, um meinen Willkürlichen wenigstens etwas geben zu können, aber nichtsdestoweniger bin ich ihnen noch viel schuldig. Dann fand ich Gelegenheit, die Mäntelbänder zu erlernen; gleichzeitig besetzte ich in meine eigene Wohnung über. Ich verdiene jetzt bis 80 Mk. monatlich und habe mich, wie Sie sehen, so ziemlich erholt. Freilich arbeite ich Tag und Nacht. Kümmerlich genug geht es bei mir zu, da ich aus der Zeit des Lebens noch zu viele kleine Schulden abzulösen habe. Von meinem Mann bin ich nunmehr fast gänzlich gelöst.

Der Mitarbeiter des genannten Berliner Blattes hat Frau Schwandke, welche die vorstehende Erzählung zuerst in einer durch die Situation erklärten Aufregung, später ruhig und mit großer Klarheit in der Darstellung vorgebracht hatte, ihm den von ihr bewohnten Raum zu zeigen. Er wurde in ein feineres, schönes, einestages Zimmer geführt, vor dem tief unter ein gewaltiger Arbeitstisch, den keine Schwänze umgeben, sich ausbreitete. Die ehemalige Artistin, die vielleicht in der Höhe, in der es liegt, einen Anblick an frühere Verhältnisse finden mag, bewohnt das Zimmer gemeinsam mit einem jungen Mädchen, das gleichfalls von dem großen Heere der Berliner Hausarbeitern gehört. Zwei jener bezogene Betten, auf denen zweifelhafte Theile von Damenmänteln herumliegen, füllen den größten Theil des Raumes aus. Ein Bücherbrett haben die beiden Inhaberin der Schlafstelle mit ihren kleinen Schüsseln, Pfingstrosen etc. gemeinsam geschmückt. Nichts aber erinnert an die Miß Wanda der Vergangenheit; als ein Miniaturgemälde, welches das Brustbild der Artistin in der ersten Zeit ihres Aufstieges darstellt. Miß Wanda war, als es von einem jungen Künstler mit feinsten Pinselstrichen auf die Leinwand gezeichnet wurde, zumißig Jahre alt. Die Züge, die es wiedergibt, sind von überladener Schönheit.

A. Hampke & Co. Gustav Preuss.

(regt. 1844) Halle a. S., Leipzigerstrasse No. 3 Fernsprecher 337. Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe. Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für den Herbst und Winter zeigen wiederholt ergebenst an. Garante für tadellofen Sitz.



Stadt-Theater.

Direktion: Hans Julius Rahn.
Samstag, den 15. November 1896:
 Abends 7 Uhr.
 58. Vorstellung. 46. Abonnements-
 Vorstellung. Farbe roth.
Der Freischütz.
 Romanische Oper in 4 Akten von Fr. Lind.
 Musik von C. M. v. Weber.
 In Scene geleitet vom Regisseur:
Albert Kasten.

Personen:
 Kapellmeister Paul Großmann.
 Titular, böhmischer Fürst Jos. Ciauda.
 Kuno, fürstlicher Ober-
 Förster Josef Schramm.
 Mathie, seine Tochter . . . Anna Tittel.
 Nemchen, eine junge
 Bediente Hanna Starf.
 Kaspar, erster Jäger . . . Ad. Richter.
 Wlad, zweiter Jäger . . . C. Buchwald.
 Semml, der schwarze
 Jäger Alfred Poger.
 Ein Eremit Ludw. Wolff.
 Sifian, ein reicher Bauer Hans Mikalis.
 Erste Knechtin Clara Wiedrich.
 Zweite Knechtin Martha Müller.
 Jäger und Gefolge, Landleute und
 Musikanten, Erscheinungen.

Hierauf:
Die Comödie der Irrungen.
 Lustspiel in 3 Akten von William
 Shakespeare.
 In Scene geleitet vom Regisseur:
Emmo Geidner.

Personen:
 Solinus, Herzog C. Fornstedt.
 Alcegon, Kaufmann aus
 Syrakus H. Bichard.
 Antiochus von Ephesus,
 Jünglingsbruder und
 Sohn des Alcegon . . . Rudolf Lorenz.
 Antiochus von Syrakus,
 Jünglingsbruder und
 Sohn des Alcegon . . . E. Geidner.
 Dionio von Ephesus,
 Jünglingsbruder und
 Hase der beiden
 Antiochus Leop. Kramer.
 Dionio von Syrakus,
 Jünglingsbruder und
 Hase der beiden
 Antiochus Gust. Demme.
 Pallholzer O. Schramm.
 Pictio H. Mühlhan.
 Antonio Alfred Poger.
 Angelo, Chirurgenmeister . . . Adolf Jahn.
 Doctor Paul H. Grunberg.
 Ein Knechtmeister . . . Ernst Pöbau.
 Ein Gerichtsdiener . . . C. Greger.
 Adrians, Gattin des
 Antiochus von
 Ephesus Anna Stier.
 Luciana, deren Schwelmer Gemt. Erbe.
 Julia, eine Wittve . . . Käthe Erbsch.
 Nemilia, Nestlin.
 Negatus Gattin Giti. Scholz.
 Ein Diener Antians' . . . Hans Müller.
 Gefolge des Herzogs, Wachen, Diener.
 Zwischen beiden Stücken eine längere
 Pause.

Aufführung 6 1/2 Uhr.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Montag, den 16. November 1896:
 59. Vorstellung. 13. Vorstellung
 außer Abonnements.

Erstes Ballet der italienischen
 Primadonna
Franceschina Prevosti.
Traviata.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
 In Scene geleitet vom Regisseur:
Albert Kasten.

Personen:
 Kapellmeister Paul Großmann.
 Violetta Valery Hanna Starf.
 Flora Berooldi Clara Wiedrich.
 Annina, Dienstin von
 Violetta H. Grunberg.
 Gertr. Germont, sein
 Vater Hans Vossil.
 Gaston, Viconte von
 Retzsches Ludw. Wolff.
 Baron Douphal Josef Schramm.
 Doktor Grenvil H. Dreher.
 Hof-Diener v. Violetta . . . H. Demmer.
 Ein Kammerdiener Adolf Jahn.
 Ein Diener Hans Müller.
 Freunde von Violetta u. Flora, Wachen.
 * Violetta Valery: Franceschina
 Prevosti als Gast.
 Tit der Handlung: Paris und seine
 Umgebung.
 Nach dem 2. Acte findet eine längere
 Pause statt.
 Aufführung 6 1/2 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Achtung.

Kantonsbürger, junger verheirateter
 Weib, gelernter Schlosser, Frau verheiratet
 flüchtig, sucht in Halle eine passende
 Restauration resp. Wirtshaus zu über-
 nehmen. Off. nebst Bedingungen sind
 einzuwenden u. Gültig. Z. 12708 an die
 Expedition dieser Zeitung. [2708]

Gar-

dinen wäscht, appretirt, wasser
 dampfwaascherei Jub. M. Fl. Fischer.
 2710

Hier nach dem geübten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass wir
Sonnabend, den 14. November h. a.
 in dem **Neubau des Herrn Ebermann, Brüderstrasse 2 (Halleria) ein Restaurant**
Zur alten Halloria
 eröffnen werden.
 Zum Ausschank gelangt das hier schnell eingeführte und beliebte Bier der **Feldschlösschen-
 Brauerei, Act.-Ges., Eilenburg.** Gleichzeitg werden für kalte und warme Küche zum
mässigen Preise stets Soups tragend. Indem wir bemerken, dass das Lokal der Neuzeit entsprechend eingerichtet
 ist, versichern, dass es unser eifrigstes Bestreben sein wird, den guten Ruf, welchen das **Restaurant der alten
 Halloria** genossen hat, auch fernhin zu erhalten resp. zu erweitern, und empfehlen uns, um geneigten Zuspruch
 bittend Hochachtungsvoll
Feldschlösschen-Brauerei, A.-G., Eilenburg.
 Vertreter: **Julius Liebelt, Brüderstrasse 2.**

O. V. Borchert
 Bazar für Herren
Gr. Steinstr. 10
 im Bankhaus Ernst Haasengier & Co.
Havelocks und Mäntel
 mit abknöpfbaren Wasserleinen
 aus besten nordeuropäischen
 Loden u. Chevils
 Mk.: 14, 16, 18, 20, 21,50, 30, 36, 40, 45.
Joppen für Jagd u. Haus
 Mk.: 9, 12, 14, 18,50, 20, 24,50, 30.
**Pelz-Joppen,
 Schlafrocke und Smokings.**
 Englische
Reise-Artikel.
Oberhemden
 nach Maass.

Neubau-Theater des Stadt-Theaters zu Leipzig vom 15.-21. Novbr

November	Tag	Neues Theater.	Altes Theater.
15.	Sonntag	Neu einstudirt: Der Maurer und der Schlöffer. Hierauf: Sicilianische Revuechöre (Cavalleria rusticana). Anfang 1/2 Uhr.	Neu einstudirt: Nanon, die Wirthin vom Goldenen Kamme. Anfang 7 Uhr.
16.	Montag	Der Wastenschmid. Anfang 7 Uhr.	Die offizielle Frau. Anfang 1/2 Uhr.
17.	Dienstag	Die Jungfrau von Orléans. Anfang 7 Uhr.	Der Trompeter von Säckingen. Anfang 1/2 Uhr.
18.	Mittwoch	Gefchlossen.	Gefchlossen.
19.	Donnerstag	Moritur. Anfang 7 Uhr.	Facinelli. Anfang 1/2 Uhr.
20.	Freitag	Der Evangelinmann. Anfang 1/2 Uhr.	Neu einstudirt: Der Weinbau. Anfang 1/2 Uhr.
21.	Sonnabend	Der Widerspännigen Jähmung. Anf. 7 Uhr.	Waldfreier. Anfang 1/2 Uhr.

Zum Totenfeste
 bitten wir unsere geehrten Kunden, uns ihren Bedarf an:
**Kränzen, Kreuzen, Rissen,
 Herzen, Guirlanden zc.**
 gefl. rechtzeitig in Auftrag geben zu wollen [2753]
 Poststr. 4, Thurmstr. 100,
 Nähe Stadt- Südriedhof.
 gottesacker! Fr. Stieme Söhne
HALLE a. S.

Bitte für die armenischen Christen.
 Nach der Versammlung am 29. October sind uns noch von mehreren Seiten
 Liebesgaben zur Linderung der Noth armenischer Wittwen und Waisen übergeben
 worden. Indem wir hiermit herzlich danken, bitten wir bei der Gabe der Noth um
 weitere Gaben. Es handelt sich um die Versorgung von 40000 Personen während
 des Winters. Sämmtliche hiesige evangelische Geistesliche sind mit den Unter-
 zeichneten bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und an den Vorstand des deutschen
 Hilfsbundes für Armenien zu befördern. [2743]

D. Boyschlag, Professor, Lie. Dr. Clemen, Crönert, Langendirektor,
 Am Rathhof 9. Adolatenweg 6. Martinsberg 17.
 Dr. Fries, Director, D. Hoffmann, Pastor ev.,
 Kämpelaplag 1. Am Rathhof 22.
 Dr. med. Seeligmüller, Professor, Friedrichstraße 10.

Panorama.
 Leipzigerstrasse 87, I. Etage,
 (Gastbräu).
Diese Woche:
Die sächsische Schweiz.
 Eintritt 25 Btg. Kinder 15 Btg.
 Im Vorverkauf sind Karten à 20 Btg.
 bei Herrn Rügge & Doffe, Cigarren-
 geschäft, Leipzigerstr. 94, zu haben.
3 D.
 20. 11. 6 1/2. M. H. Br.
 1 sächsischer Gewehrtrakt (Musk.)
 1 sächsischer Gewehrtrakt, wie neu, zu
 verkaufen. Offert. unter Z. 12718 in
 d. Exped. d. B. niederzuliegen. [2719]

RRR Raus
 aus dem Bett muß Jeder, welcher die neueste
Patent-Repetir-Weckuhr
 im Gebrauch hat. Durchaus zuverlässig sind ferner meine
Beamten-Wecker und Nickel-Wecker
 zu 3, 4 und 5 Mark.
Neu! Alarm-Wecker, für Wälder, Felder,
 Gärten zc. unentbehrlich, derselbe weckt so lange, bis man denselben abdrückt
 unter 2jähriger Garantie erwirbt. [2706]

Gustav Uhlig, Uhrmacher,
 Illnert Leipziger Str. Fernsprecher 389.
Bekanntmachung.
 In Vertretung des durch Krankheit verhindertem Herrn Professor
Dr. Hollander wird die jährliche Sitzung bis auf Weiteres in den
 Räumen Dampfabl. Erdgesch. rechts, **Vormittags 8 bis 9 Uhr** von dem
 praktischen Zahnarzt Herrn **Dr. med. Körner** versehen werden.
Der Kurator der Universität.

Lampen.
**Hänge-, Tisch- und Wandlampen,
 Ampeln, Wandarme zc.**
 in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.
Heinrich Jacoby,
 Gr. Ulrichstraße 49.
 Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Öffentlicher Hausverkauf.
 Das schon
 gelegene
Hausgrundstück
 Kirchhof 21 soll
Donnerstag d. 3. Dezember
 Vormittags 11 Uhr
 in meiner Kanzlei, Brüderstrasse 6, I.
 öffentlich versteigert werden.
 Die Kaufbedingungen können jederzeit
 eingehend eingesehen oder von daher
 schriftlich gegen Erstattung der Schreib-
 gebühren bezogen werden. [2727]
 Halle a. S. im November 1896.
Der Königlich Notar
 Curt Elze.

**Dreiarmliger
 Petroleum-Handleuchter**
 Nachtragkomplut, fast neu, wegen Unfalls
 von Gas sehr preiswerth zu verkaufen
 2721 große Ulrichstraße 28, I.
 Gebraucht, in bestem Zustande
 befindliche
Breit-Dreschmaschine
 mit fünftheiligen Schütten, sofort billig
 zu verkaufen bei
R. Knopfe & Co.,
 Eisenberg i. A.

**Dritte und letzte
 Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**
 Die Ziehung findet vom 23.-28. November 1896 statt.
 Hauptgewinne i. W. von 25 000, 15 000, 10 000 M. u. f. m.,
 außerdem 11 482 Gewinne im Gesamtwerte von 250 000 M.
 Original-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 s
 extra.

Weimar-Lotterie 1896.
 Ziehung vom 3.-9. Dezember 1896.
 8000 Gewinne i. W. von 150 000 M., Hauptgewinne i. W.
 von 50 000, 10 000, 5000 M. u. f. m.
 Preis des Loses 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Btg.

II. Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 11. und 12. Februar 1897.
 4200 Gewinne, zw. 116 000 M., Hauptgewinne 30 000,
 15 000, 5000 M. u. f. m. u. f. m.
 Original-Lose 1 M., 11 Lose für 10 M., Porto u. Liste 20 Btg. extra.
 Obige Lose empfiehlt und verkauft, auch gegen Abnahme,
 die **Expedition der Halleschen Zeitung** in Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Englische Sonntage.

Ich wohnte in London diesmal in Pension, nicht wie sonst in einem Privathotel (Boardinghouse), sondern bei einer gepflegten, brauen, beschränkten, hochbegabten Familie im Süden von London. An Abendessen waren es die liebsten, wackelsten Leute von der Welt; die Alten wie die Jungen be- mühten sich um die Wette, die Waischen so heiter wie mög- lich zu gestalten. Der Hausherr erkaufte Anketten aus der Gie, die Hausfrau gab gelegentlich die Geheimnisse der Kinder- stube preis, und ich bekam in der That ganz föhliche Kinder- worte zu hören. Die Söhne und Töchter hatten das Zögern, wie die immer länger werdenden Wände angenehm zu ver- fügen. Es wurde musiziert, Pfänder gespielt, gekichert, ge- gelegentlich kam auch eine Witzpartie zu Stande, und wenn der Alte nicht zu müde war, wurde der Abend mit einer Schach- partie beschlossen.

So war die erste Woche des November vorbeigeführt, und ich hatte bei dem lustigen Treiben im Diningroom kaum die nächsten Spaziergänge vermisst. Da kam der Sonnabend. Gegen drei Uhr waren Vater und Söhne aus der City zurück, denn am Sonnabend werden reisefähige Geschäfte und Bureauz um zwei Uhr gepeert. Beim Thee war die Mutterzeit der Familie noch lebhafter als gewöhnlich. Alle ohne Ausnahme waren in der besten Laune von der Welt — eine sorglose Feiertagsstimmung lag in jedem Worte, in jedem Blick. Nach dem Thee lernte ich das Piano rasch, nur die Hausfrau blieb zurück. Beim Abendessen waren wir zu Dretzen; wie ich hörte, wurde die Jungen beim Concert oder im Theater oder viellecht gar in einem Zingel-Tanzel; englische Eltern fragen nicht zu viel.

Der Alte war beim Essen heiter und geistreich wie immer, und da wir uns selbst überlassen waren, wurde das Schachbrett geholt. Die Partie wurde auf beiden Seiten sorgfältig ge- spielt, besaunen dauerte es eine gute Weile, bis ich von dem alten Schachmeister geschlagen wurde. Nun stellte ich die Figuren für die Neuanordnung auf; aber mein Gegner sog bedürftig die Luft aus der Tasche, leute das Gesicht in Finken und er- lächte mir mit offenkundigen Widerstreben, er mühte sich für die- mal die Nevada zu verlegen, denn es sei spät geworden, und er fürchte, er könnte im Eifer des Spieles die Zeit vergehen und am Ende den Sonntag entweihen! Die Ueberwindung, die es dem Mann kostete, etwas Unangenehmes zu sagen, war aus jedem Worte herauszuhören, aber er konnte nicht anders.

Am Sonntag Morgen wurde ich durch eine getragene, feierliche Musik geweckt. Gelbes Dämmerlicht kam durch die Fenster herein — es war bereits neun Uhr, aber die Ploemertage Londons sind nicht sehr von unseren Abenden zu unter- scheiden. Die Harmoniumtöne passten so wunderbar zu der un- gewöhnlichen Stille der sonst ziemlich geräuschvollen Umgebung. Eine Symme um die andere sang zu mir empor, dann wieder eine und das andere Stück Bach's herrlicher Cantatenmusik — ein unendlich süßes Gefühl des Friedens und der Bunschloßig- keit umging mich, die Wirklichkeit mit ihren Ansprüchen und aufregenden Forderungen war vergessen, das war die himm- lische Ruhe, wie sie die Tag des Herrn gewährt. ...

„Referat! Sunday Times! Reynolds! Referat!“ Die heiteren Akte des Festungsbesuches, der am dem Song wackel- stampte, zerfielen in wunderbaren Traun, und auch die Musik wurde dadurch zum Stillstande gebracht. Aber eine ne- gelobte Stimmung blieb immerhin in der Seele zurück, und als ich eine halbe Stunde später das Frühstückszimmer betrat, war ich zufrieden mit mir und der Welt und freute mich schon recht herzlich auf die gemüthliche Gesellschaft meines lebenswürdigen Wirtches und seiner gleich lebenswürdigen Familie. Welche Enttäuschung stand mir bevor! Schon der Ton, mit welchem das Oberhaupt der Familie meinen Morgengruß erwiderte, war von unüblicher Bedeutung: kein „good morning“ Klang um eine ganze Octave tiefer als gewöhnlich, und was ich von den Anderen zu hören kam, war auch himmelweit von der Wärme und Herzlichkeit der früheren Tage entfernt. Für solche Ueber- redungen hat unsere Sprache eine sehr treffende Bezeichnung — man traut seinen Ohren nicht. Auch ich traute meinen Ohren nicht und schaute mir die Leute der Reihe nach an; das Auge sollte erklären, was das Ohr mir verrieth. Die Gesichter! Das sonst runde, behagliche Gesicht des Alten war auf einmal lang und mager geworden, die Wangen, die sonst so freundlich in die Welt blickten, waren wie in Verlegenheit auf den Keller gedrückt, nicht viel matter waren die Gebeirten der anderen Familienmitglieder beschaun. Was war nur auf einmal geschehen? Sollte ich Unglücklicher, während ich in so süßen Friedens- träumen schwebte, unbemerkt den Hausfrieden gekostet? Der war der Familie über Nacht ein Unglück passiert? Über welchen Prediger haben Sie sich für heute Morgen ent- schlossen?“ fragte auf einmal der Hausherr. Die Stimme war tief und feierlich, wie beim Morgengruß, aber von Groll oder Bestimmung gegen meine Person war keine Spur. Ich hatte über diesen Punkt des Sonntagsprogramms noch nicht nach-

gedacht. So lange ich im Privathotel gewohnt hatte — so er- zählt der Feuilletonist des Neuen Wiener Tageblatts — war ich dem Londoner Sonntage aus dem Wege gegangen; es wurden in heiterer Gesellschaft Ausflüge an der Themse ober auf's Land unternommen. Mittheilung wurde in dem Boote unter den mächtigen Bäumen des Waldes gehalten, der bei Maidenhead die Themse zu beiden Seiten umfließt, oder wir seigten in irgend einem reizendlichen Dorfpirchshaus unsere Wahi- karten vor — nur „Residenz“ darf am Sonntag geöffnet werden, daher mußten wir uns immer mit Tour- und Retour- farten versehen! — und wurden für Geld und gute Worte ganz anständig ernährt. Aber die schönen, sonnigen Tage waren vorüber und mit ihnen die Freiheit des Hotels. Jetzt war ich in einer Familie. Zu welchem Prediger sollte ich mich entschließen?

„Wir wollten heute Morgen“, sagte der Alte, „zum Archi- diaconus Farrar in die Westminster-Abtei; ich kann Ihnen den auf das Beste empfehlen.“ So wanderten wir denn unter dem Gesange aller Londoner Kirchengelassen — denn die eng- lischen Kirchengelassen stimmen Hymnen an statt eintönigen Gesanges — nach Westminster, hörten trefflichen Gesang, lauschten je einem Abschnitt aus dem Alten und dem Neuen Testamente und dann der Predigt des berühmten Archidiaconus.

„Und zu welchem Prediger gehen Sie am Nachmittage zu gehen?“ fragte wieder der lebenswürdige Hausherr, als wir Mittags beim Pudding angelangt waren.

„Ich habe etwas Kopfschmerz und möchte zu Hause bleiben.“ Ich wurde herzlich bedauert, aber man ließ mich zu Hause. Das Haus war halb vom obersten Stockwerke bis zu den Küchenschlofen vollständig verlassen. Jetzt hatte ich die Wahl zwischen Briten, Feien und Schreibern — eine angenehme Alternati- ve, wenn man die ganze Woche über engstrenge geistige Arbeit geleistet hat. Die Dämmerung, die eigentlich den ganzen Tag über nicht gewichen war, wurde jetzt dichter, der Nebel griff gar zum Schneiden. Die Gaslampe im Salon erzeugte ein weltlich-höfliches Licht, das die Schatten in den Ecken und Winkel des großen Zimmers nicht zu beseitigen vermochte; das Feuer vor Kamin war in sich zusammengekrümmt, ein be- denkliches Krächeln riefelte mir durch die Glieder — es war eine ganz abcheuliche Stunde, die ich da allein in dem weiten unbehaglichen Räume verbrachte. Und doch hatte der Tag so wunderbar begonnen!

Ich war ganz glücklich, als ich die Haustüre gehen hörte; als eine Viertelstunde später die Einladung zum Thee erfolgte, ging ich mit dankbarem Herz n hinunter. Kaum ein Wort wurde gesprochen — nur die brave Hausfrau erkundigte sich nach meinem Kopfschmerz und freute sich über meine rasche Beseitigung.

„Und zu welchem Prediger gehen Sie am Abend zu gehen?“ Zu Hause bleibe ich für keinen Fall, das hand bei mir fest.

„Ich gehe mit Ihnen, wenn Sie so gut sein wollen, nicht mitzunehmen.“

So wanderten wir denn um halb Sieben durch Nacht und Nebel, als wir das „Tabernakel“ von Spurgeon erreichten. Die Kirche war dermaßen belagert, daß es unmöglich schien, sich durch die feuerfeste Mauer einen Weg zu bahnen. Mein Wirth streifte mit seiner Hand das Fell, dann trat er, schrei- bar beiseit, mit uns Allen eine geordnete Passage an; aber als wir uns schon aus der Menge losgemacht hatten, da erdrieten ein laueres Männlein, berührte mit dem Fingerring der rechten Hand die Schläfe, zwinkerte meinen Wirth zu, und im Handumdrehen waren wir auf einer der vorderen Bänke im Tabernakel.

Mit einem kalten, unerquicklichen Wissen wurde der Sonntag beschlossen.

Am Montag früh waren die Leute nicht zu erkennen; die sonntäglichen Gesichter, die freundlichen Worte, das heiterste Muth!

Kunst und Wissenschaft.

Der erste Fall der Heilung eines Starrkranpdes durch Behring'sches Serum. Nachdem im September dieses Jahres Professor Behring den die höchsten Werke besuchenden Mitgliedern der deutschen Naturforscher-Versammlung noch mit einiger Reserve die Mittheilung gemacht hat, daß es ihm gelungen sei, ein L e t a u s a n t i t o r i u m zu finden, kommt jetzt bereits die Nachricht von dem ersten Erfolge mit dem neuen Serum. — In das Hospital zum heiligen Geist in Frankfurt a. M. wurde ein 27jähriger Kesselschmied ein- geliefert, der sich eine starke Durchfällung zugezogen hatte, auf die nach vier Tagen Starrheit in der Hals- und Nackengegend eintrat. Nach weiteren Verlauf von einer Woche — der Patient war mittlerweile in ärztliche Behandlung gekommen — trat der erste Anfall auf, worauf der Patient in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Hier zeigte derselbe das ganze Krankheitsbild des Starrkranpdes. Das Rinn war nach links verlagert, der Kopf starr nach hinten gebogen und vollständig unbeweglich, sämtliche Muskeln des Halses waren starr gespannt und bestarrt. Der Patient befand sich in einem be- dunkelten Zimmer isolirt, da jeder Speis, auch Licht und Schall, Kranpfs- anfälle veranlaßt. Morphiuminjektionen erwiesen sich als erfolglos, der Zustand des Kranken verschlimmerte sich sogar aufsichend. Am

ritten Tage wurde die erste Injektion mit dem Behring'schen Serum vorgenommen. Fünf Gramm des Präparates wurden in 50 Gramm Wasser aufgelöst und an drei Stellen der Brust unter die Haut gespritzt. Schon am Abend trat Besserung ein. Der Patient gab an, sich wohler zu fühlen. Diese Besserung dauerte auch am nächsten Tage an, dann aber traten die Krampfanfälle wieder zöhrlicher auf, und da kein Zustand sich mehr und mehr verschlimmerte, wurde am fünften Tage nach der ersten Injektion eine zweite gemacht. Die darauf eintretende Besserung hielt diesmal an. Wiederholt trat die Beweglichkeit der Muskulatur wieder ein, der Patient, welcher früher völlig bewegungslos im Bette liegen mußte, konnte sich wieder aufrichten, endlich aufstehen und wurde 18 Tage nach der zweiten Injektion aus dem Krankenhaus entlassen. Dieser Fall, welcher in der „Deutich. Med. Woch.“ von Dr. Willemer ausführlich beschrieben wird, ist der erste Heilerfolg mit dem neuen Behring'schen Serum. Die Heilung wäre nach Meinung des Dr. Willemer rascher eingetreten, wäre das Serum nicht erst neun Tage nach der Erkrankung des Patienten zur Anwendung gekommen.

Bermischtes.

300 Kilogramm Schwaben. Aus Mailand schreibt man uns: Drei „Jäger“ haben im Hofe von Montegrade, einem haupt- sächlichsten Stützpunkt für nordliche Jäger, in einem Tage nicht weniger als 300 kg Spornhühner durch Reue eingetangen. Sie lästigen die Tiere tot und brachten sie nach Genua auf den Markt, wo sie als bezaugte Delikatess hohe Preise erzielten. Man sieht der Vogelmassenmord wird in Italien lustig weiter betrieben, da die He- gierung nichts dagegen thut, sondern vielmehr gegen die lächerliche Jahressteuer von 20 Lire Steuern einen für das ganze Reich geltenden Jagdschein ausstellt, der sogar das Vertreten jeder Privat- besitzung so ipso gestatet. Bei der jüngsten Hochzeit des Kronprinzen von Italien waren allein über 2000 Waldbänger, auf Schwärzbröd geröstet, von den Gästen verzehrt worden. Neben Schwaben gelten Holzfäller und Aebstler als beliebteste Delikatess.

Ein bedeutender Münzfund ist in Altedendorf (Unter- Gies) gemacht worden. Ein Bauer fand in seinem Weingarten beim Ausbauen alter Aebstle ein Meter tief unter der Erde einen goldenen Topf, in welchem sich etwa 2800 Silbermünzen befanden. Die indammäthliche Untersuchung des Fundes ergab, daß es sich um über 100 verzierte Münzorten, meist Großchen, mit ungläubigen Varianten, größtentheils aus der Regierungszeit des Kaiser Ferdinand II., Ferdinand III. und Leopold II. handelte. Der Schatz wurde hauptsächlich im spanischen Erbfolgekrieg vergraben, der 1705 und 1706 die dortige Gegend heimsuchte. Seine eigenthümliche Zusammenfassung läßt vermuten, daß er einem oder mehreren kaiser- lichen Soldaten gehörte.

Fischgedecke und Fischzeuge in reicher Auswahl H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6/7. 6261 Geldgewinne. Kieler Geld-Loose nur 1 Mk. Haupttreffer, 50000 Mark. 11 Loose nur 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Paul Liebsch, Hauptagentur, Gotha.

In ganz Deutschland anerkannt billigste und reellste Bezugsquelle für Kleiderstoffe M. Schneider 35 Grosse Verkaufs-Häuser in den 35 ersten deutschen Städten. Halle a. S., Leipzigerstrasse 94, Part., I. u. II. Etage. Streng reelle Bedienung.

Pietro del Vecchio's

Leipzig, Markt Nr. 9-10 • Königl. Hofkunsthändler u. Permanente Kunstausstellung • Leipzig, Markt Nr. 9-10

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken etc. vorzüglich geeignet: Oelgemälde, Kupferstiche, Radirungen, Kupferätzungen, Photographien, farbige Kunstblätter, Photochromansichten v. d. Schweiz, Italien, Egypten, Palästina etc. verschied. Formates; Prachtwerke, Mal- u. Zeichenutensilien sowie Einrahmungen aller Art. — Kataloge gratis u. franco. [2460]

Stadththeater-Repertoire Halle a. S. vom 15.—21. November.

November	Tag	Abonn. und Farbe.	Vorstellung.
15.	Sonntag	Nachm. Fremden-Vorstell. bei hohen Preisen. 46. Ab. Farb. rot.	Anfang 3 Uhr: Die Regimentstochter. Ballet. In 5 Act. Anfang 7 Uhr: Freischütz. Comödie der Jünglinge.
16.	Montag	13. Vorst. außer Abonn.	1. Götterfest der italienischen Primadonna Signorina Francesca Brocchi: Traviata.
17.	Dienstag	47. Abon. Farbe blau.	unbestimmt.
18.	Mittwoch		Geschlossen.
19.	Donnerstag	14. Vorst. außer Abonn.	2. und letztes Gastspiel von Signorina Francesca Brocchi: Lucia von Lammermoor.
20.	Freitag	48. Abon. Farbe gelb.	Bei kleinen Preisen: Die Fledermaus.
21.	Sonabend	49. Abon. Farbe weiß.	unbestimmt.

Stadththeater-Repertoire Magdeburg vom 15.—21. November.

November	Tag	Vorstellung
15.	Sonntag	Abend 3 Uhr. Kleine Preise. Hübner.
15.	Sonntag	Abends 7 Uhr. Zum 1. Male: Gebildete Menschen.
16.	Montag	Zum 2. Male: Gebildete Menschen.
17.	Dienstag	Das Feindchen am Herd.
17.	Mittwoch	Geschlossen.
18.	Donnerstag	Lohengrin.
20.	Freitag	J'y pense. Häufel und Gretel und Ballet.
21.	Sonabend	Das Feindchen am Herd.

Stadththeater-Repertoire Erfurt vom 16.—21. November.

November	Tag	Farbe	Vorstellung
15.	Sonntag	Kleine Preise	Zum letzten Male: Die offizielle Frau.
15.	Sonntag	Abds. 7 1/2 Uhr	Der Prophet.
16.	Montag	braun	Zum 1. Male: Der Nachschuß.
17.	Dienstag	Kleine Preise gelb	Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
18.	Mittwoch		Geschlossen.
19.	Donnerstag		Concert.
20.	Freitag	braun	Der Prophet.
21.	Sonabend	rot	Der Nachschuß.

Fahrplan der Halle-Hettstedter Eisenbahn. Gültig vom 1. October 1896.

Abf.	9:00	9:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00	17:30	18:00	18:30	19:00	19:30	20:00	20:30	21:00	21:30	22:00	
Halle																												
Halle																												

* bedeutet: Zug hält nur nach Bedarf. — Die Nachtzöge von 6:00 Abends bis 2:00 früh sind durch Verstreichen der Minutenstrichen gekennzeichnet.

Gänsefedern
geriffen à 3/4 Pf. 1.30, 1.50, 2 u. 2.50 M.
glänzend à 3/4 Pf. 3.50, 4 u. 4.50 M.

Gänsefedern
weiß und großköpfig
à 3/4 Pf. 3.50, 4 — 7 M.

Halbdaunen und Daunen
von großartiger Füllkraft à 3/4 Pf. 1.20, 1.50, 2, 2.60 u. prima 3 M.
Von den letzten 2 Sorten genügen 4 Pf. zu bestem Federbett.

Fertige Betten
mit weichen Halbdaunen gefüllt
à Gebett 16, 20 M., sehr breit,
und 22 M.

Roths Betten
24, 28 und 34 M. mit starkem
Gouvernlett.

Herrschafts-Betten
40, 45 u. 50 M. m. Daunenfüllung.
Zuletzt, Bettfüßler,
Betzüge, Strohhäute
in allen Preislagen.
Verhandlung auswärts!
Umtausch gestattet!

Herrmann Balsam
Leipzigstr. 11
Spezial-Bettfedern-Handlung.

Griechischer Wein:
Marke „Menzer“.
Meine Niederlage Griechischer Weine in Halle a. S. bei Gebr. Zorn, Hoflieferanten, Jul. Bethge empfehle ich dem verehrlichen Publikum angelegentlich. Neckargemünd. J. F. MENZER. (2693)
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen v. Griechenland. Erstes und ältestes Importhaus Griechischer Weine in Deutschland.

THEE GROË
von vorzüglicher QUALITÄT

Geheilt
werden offene **Bleischäden**, **Krampfadern-Geschwüre** u. s. w. nach langjähriger Erfahrung von **J. G. Neve** in Heide in Holstein.

Für Rettung von Trunksucht!
verf. Anwendung nach 20jähr. erf. probirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Bewußtsein, zu vollziehen, ohne feine Vorsichtsmaßregeln, 50 Briefen und 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressirt: **Dr. med. Rudolf Wills** in **Stetin** (Pommern, Schmetz) Briefporto 20 Pf.

Alpilepsie (Fallsucht)
Krankheitsbedingung erhalten gratis. Sendungs-Anmeldung von Dr. Phil. Quante Schriftführer in Warenburg in Weiskirchen. Mittheilungen in allen Bädern.

Frauen-Verein zur Armen- und Kranken-Pflege.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste werden wir uns wiederum an unsere Mitbürger mit der Bitte um Gaben der Liebe für Kinder unserer Anstalten am Martinsberg. 391 Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von 5-14 Jahren, befinden die Pörschankstraße, die Städt. Blind- und Taubstiftungen, und bei die Eltern dieser Kinder meist bedürftig find, werden um Gabe von Geld, Stoffen dazu und Gaben an Geld sehr erwünscht sein. Jede, auch die kleinste Gabe wird gewissenhaft verwendet werden.

Zur Annahme find bereit: Die Hausmutter, **Fr. Besenich**, Martinsberg 21, Frau Oberbürger **Wächter**, St. Annenstraße 26, Fr. **Therese Krause**, Merglinger 16 und die Beichterin der Anstalt: Frau **Kommersien** nach **Bethke**, Burgstraße 45.

Reichhaltige Auswahl in:
Kerbschnitt-, Brandmalerei- und Laubsäge-Vorlagen, auf Holz u. Papier.
Apparate, Beschläge u. Werkzeuge zu solchen Arbeiten.
Laubsäge-, Kerbschnitt- und Brandmalhölzer in Ahorn, Eiche, Mahagoni, Nussbaum, Erle u. Linde empfiehl.
Franz Krug, Rannische-Str. 12.

Anthracitkohlen
Englische Deutsche Anthracit „Big vein“ hier nur durch sich zu beziehen, ist nicht nur der beste Englands, sondern der bekannt beste der Welt.
Otto Westphal, Contor für Bestellungs-Annahmen, Poststrasse 18.

Dampfdrusch
empfehle Steinkohlenbriketts und **Zwickauer Kohle** von **nur bester Qualität.**
Otto Westphal, Poststrasse 18, Lager: **Canener Weg.**

Winter-Fahrplan. Gültig vom 1. October 1896.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach	Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von
Thüringen: 3:04 V. — 5:45 V. — *8:1 V. — D. 9:59 V. — 10:28 V. *10:48 V. (n. Mühlhausen über Zeitz und nach Stuttgart über Würzburg). — *11:27 V. — 1:10 N. — 2:22 N. — *4:00 N. — 5:39 N. — 7:20 N. (bis Merseburg). *7:41 N. (direkter Anschluss nach Mühlhausen über Zeitz). — 9:46 Ab. (bis Kissen). — 11:7 Ab. (fährt bis Erfurt). — D. 11:57 Abd.	Thüringen: 12:16 V. — *3:54 V. (von Mühlhausen über Zeitz). — D. 4:22 V. — 5:38 V. (von Merseburg). — 6:43 V. (von Erfurt). — *8:5 V. — 10:29 V. — 1:15 N. — 2:11 N. — *2:32 N. — 5:11 N. — *5:26 N. — *8:19 N. (von Mühlhausen u. Stuttgart). — 8:36 N. — D. 9:43 N.
Berlin: 12:28 V. — *3:58 V. — D. 4:27 V. — 7:00 V. — *9:12 V. — 11:12 V. — 2:00 N. — D. 2:43 N. — *5:38 N. — 5:46 N. — *8:24 N. — 8:47 N. (in Bitterfeld umsteigen von dort Schnellzug 1-3). — D. 9:47 N.	Berlin: 2:59 V. — 4:45 V. — 7:38 V. (von Bitterfeld). — D. 9:55 V. — 10:16 V. — *10:44 V. — *11:23 V. — 2:7 N. — D. 3:53 N. — 5:03 N. — *7:32 N. — 9:4 N. — 11:20 N. — D. 11:53 N.
Leipzig: 12:6 V. — 2:57 V. — 4:33 V. — 5:51 V. — *7:32 V. — *7:47 V. — 9:18 V. — 10:22 V. — *10:44 V. — *5:17 N. — *5:35 N. — 6:30 N. — 7:13 N. — 8:42 N. — 9:21 N. — *11:5 N.	Leipzig: 12:11 V. — 4:47 V. — 6:39 V. — 7:8 V. — 7:49 V. — 9:46 V. — 10:35 V. — *11:15 V. — 1:17 N. — *1:27 N. — 3:5 N. — 4:28 N. — 5:29 N. — *7:9 N. — 7:48 N. — 8:35 N. — 9:31 N. — 10:20 N. — 10:44 N.
Magdeburg: 12:22 V. — 4:55 V. — 7:17 V. — 10:5 V. — *11:18 V. — 1:32 N. — 3:25 N. — 5:53 N. — *7:14 N. — 8:45 N. — *10:48 N.	Magdeburg: 2:44 V. — 6:40 V. (von Cöthen). v. 11:4 97 ab — 7:30 V. v. Cöthen bis 10:4 97 — *7:45 V. — 10:5 V. — *10:39 V. — 1:29 N. — 3:43 N. — *5:13 N. — 7:00 N. — 9:12 N. — *10:59 N.
Nordhausen-Kassel: 5:30 V. — 6:50 V. — 8:10 V. — 9:14 V. — *11 V. — 12:00 M. (bis Einleben). — 2:20 N. — D. 3:57 N. — 6:2 N. — *10:40 N. — 11:10 N.	Nordhausen-Kassel: 6:45 V. (von Nordhausen). — *7:20 V. — 9:54 V. — 1:22 N. — 4:16 N. (von Einleben). — D. 2:39 N. — 5:23 N. — 7:32 N. (von Einleben). — *8:4 N. — 10:20 N.
Achersleben-Halberstadt-Grauhof: 4:53 V. — 7:57 V. — 11:42 V. — *1:31 N. (nach Hannover über Hildesheim, Anschluss nach Köln). — 3:17 N. — 6:18 N. — 10:30 N. (bis Halberstadt, von Halberstadt Schnellzug nach Aachen).	Achersleben-Halberstadt-Grauhof: *5:38 V. (v. Cöthen) 6. 31.10. u. v. 15.3. 97 — *6:45 V. v. 2.11. bis 13.3. 97 v. Cöthen — 7:19 V. (v. Halberstadt) — 10:12 V. — 12:41 N. — 5:7 N. — *5:32 N. (v. Köln u. Hannover über Hildesheim) — 9:8 N. — 11:58 N.
Soran-Guben: *7:30 V. (in Görlitz 11:45 V. in Breslau 2:2 N. in Wien 9:32 N.) — 7:40 V. — 11:34 V. — *2:55 N. (in Görlitz 8:12 N. in Breslau 9:47 N. in Wien 6:40 V.) — 6:28 N. — 11:10 N.	Soran-Guben: 6:36 V. (von Torgau) v. 1/3-30/4. — 7:26 V. v. 1/10. bis 31/3. 97 — 10:20 V. — *1:2 N. (Anschluss von Breslau, Wien). — 3:28 N. — 7:33 N. — 10:6 N. — *10:20 N. (Anschluss von Breslau, Wien).

Zeichen: D. bedeutet Durchgangsschnellzug I u. II Kl. nur gegen Lösung von Platzkarten zu benutzen (bis 150 km L.II Kl. 1 Mk., über 150 km L.II Kl. 2 Mk.). * Schnellzug mit I.—III. Kl. — Die Züge, welche mit X bezeichnet sind, verkehren nur Wochentags.

Schmücke Dein Heim

mit **Diaphanie - Glasbildern**
(Schönster Fensterschmuck. Reizende Geschenke)
von **Grimme & Hempel, A.-G., Leipzig.**
Alleinverkauf für Halle und Umgegend
Leipzigerstr. 6. [1637]

Julius Blüthner,

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn
Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Prämiiert mit elf ersten Weltausstellungs-Preisen. [2450]

Filiale in Halle a. S., Poststrasse 21.

Reinwollene Friese

für Portièren, Fenstermäntel,
Tischdecken
in nur guten Qualitäten und reicher
Farbenauswahl.

Fert. Fenstermäntel

mit geschmackvollen Borten.

Schlafdecken

in Wolle und Seide
grosse Auswahl in allen Preislagen
empfehlen [2453]

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden.

Gutzverkauf.

Verfügbare mein Gut, in einem gr.
Dorfe an der Gr.-Gothar Chaussee be-
legen, mit 29 Sektar 71,7 Mr Ader an
einem Plan und nur 8 Minuten vom
Dorfe entfernt, und 59,8 Mr Acker und
Waldgedrängtheit mit vollständigem, gutem
lebendem und totem Inventar nebst
Gente zu verkaufen. Nähere Bahnt
1/2 Stb., Erfurt 3 Stb. und Gotha
1 1/2 Stb. entfernt. Preis 72 000 Mark.
Offerten unter Z. 12 461 erbeten an die
die Exp. d. Bl. [2461]

Erbtheilungshalber

ist eine gut eingerichtete [2680]
Ziegelei
i. unmittel. Nähe Halle's zu ver-
kaufen. Jahresproduktion mehrere
Wittionen Ewne. Anfragen unter
Z. 57650 an H. Besenstein
& Vogler, A.-G., Halle a. S.
erbeten.

Sichere Erbsenz.

Vin gewannen, mein seit ca. 50 Jahren
best. Erbt. Gut, von Colonia. D.
Geschäft zu ver. Aus. 20-24000 Mk.
Verm. verb. Ganzt. sich für 2 Nachlute
Ausf. auf G. Schneider, Mathematis

Große Pferdehülle und Niederlagsräume

in massigen städtigen Gebäude mit sehr
großen Hofraum sofort oder später zu
vermiehen oder zu verkaufen. Ein-
fahrt Mansfelderstraße und Wiesenstraße.
Geleisenanschluss an Dettmünder- und Dofens-
bahn leicht herzustellen. Mit oder ohne
Beköpfung von 4 Zimmern, Küche, Kammer,
Speisekammer. Näheres Mansfelder-
straße 25 beim Hausmann. [2509]

Für Zuckerrfabriken

empfehle Lager unter Feueramtl. Mit-
verklügel in meinen großen Speicherräu-
men, an den Bahnen mit Schienen-
verbindung und an der Eisenbahn eig. ne
Ladestelle. Expedition, Verladung etc.
billigt. Aug. Mann, Halle a. S.

840,000 Mark

Ziffagebeld und Privatgelder sind von
3 1/2 % an, auch II. Stellen werden be-
rückichtigt, auf Allet anzuschreiben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Salberstadt. [2599]

72,000 Mark

als einzige Hypothek auf ein Gut.
des Mecklenburger Kreises, Lützowth ca.
180 000 Mark, zu möglichst niedrigem
Zinssatze zum 2. Januar 1897 geticht.
Offerten an
Rechtsanwalt Hündorf
in Merseburg.

Einlagen jeder Höhe

nimmt an, auch durch die Post u. versinkt
solche mit 3 1/2 % [2157]

Sparbank Weiter a. d. Ruhr.

300 Ekt. Zucht- u.
Waffertel,
[1735]
sowie 5 bis 6 Monate alte Sauger
offert billigt
Domäne Köstritz
in Thüringen.

Zuchtschweine,

Postkarte und Verträge, liefern preiswerth
in allen Altersklassen franco jeder Pakon-
[8826]
Domäne Schlotheim i. Thür.

Gummischuhe, Sportschuhe

reparirt [2595]
Taubenstrasse 18 II.

1852. Geschäftsgründung 1852.

A. Krantz

Nachfolger

Halle a. S., Gr. Steinstr. 11.

Erstes u. ältestes Specialgeschäft

für

Deutsche u. Franz. Chocoladen
(Suchard, Lindt, Kohler),
Cacao's, ff. Confituren, Marzipan
und Honigkuchen.
Echt Englische Biscuits
von Huntley & Palmors, London.
Deutsche Biscuits
von F. Krietsch, Wurzen, H. Bahlsen, Hannover etc. etc.
Waffeln, Chines. u. Russ. Thee's,
hochfeine Liqueure,
Japan- und China-Waaren,
Bonbonnièren und Atrappen
in den elegantesten Ausführungen.
Knall-Bonbons
mit Mützen, scherzhaften Einlagen und Confect.
Arac, Cognac, Rum- und Punsch-
Essenzen.
Cand. Früchte, Knackmandeln
und Traubenrosinen.

Versicherungsgesellschaft

Lebensversicherung zur Erhöhung des Einkommens. Kapital
versicherung (für Aussteuer, Militärdienst, Studium). Zurhafte. Gesetze
Neuen 1895: 3 440 000 M. Vermögen: 95 Millionen Mark.
Reserve und andere Ansätze bei: Herrn Leo Krelling in Halle, Bar-
straße 29; Herrn Theodor Poppe in Alern; Herrn Hermann Schmidt
in Bitterfeld; Herrn H. Boerner in Gölde; Herrn Friedr. Hilgenfeldt in
Cönnern; Herrn Starkloff u. Rathmann in Zeitz; Herrn C. Krause,
Apotheker in Gartzboga; Herrn Gustav Pezold in Götting; Herrn Gustav
Eschenhagen in Götting; Herrn Carl Riede in Sverburg (Giften); Herrn
Otto Spieker in Götting; Herrn Otto Leiling in Sverburg; Herrn
A. Senehauser in Ugen; Herrn Herm. Pfantsch in Wertheuburg;
Herrn O. Lichtenberg, Apotheker in Wülfberg a. S.; Herrn A. Vogel in
Naumburg a. S.; Herrn Carl Brechtel in Querfurt; Herrn Theodor
Schauer in Ziegenhagen; Herrn E. Thinius in Lützen; Herrn R.
Geleismann, Lehrer in Wittenfeld; Herrn Heinrich Hofmann,
Lehrer in Kettwig b. Witten; Herrn Adolf Gerlach in Witten; Herrn M.
H. Merker in Wittenburg; Herrn G. C. Rothe u. Sohn in Zeig. [2674]

Halle a. S., Rannischestr. 12.

Franz Krug,

empfiehlt in grosser Auswahl

Haus- u. Küchengeräthe.

Werkzeuge für alle Handwerke.
Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren
in nur besten Qualitäten. [2643]

Bürstenwaaren

von den geringsten bis zu den feinsten Haar- und Strassenbesen,
Abreter, Kämmen und Parfümieren in reichhaltiger Aus-
wahl zu billigsten Preisen empfiehlt [2377]

E. Weddy, Steinweg 2.

8. Berl. Rothe Kreuz-Lotterie.

Die Ziehung erfolgt durch Beamte der
Königlich Preussischen Lotterie
vom 7. bis 12. Dezember 1896.

Hauptgewinne
100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
etc. etc. gesamt

575,000 Mk.

Loose
a 3 Mk. 30 Pfg.
11 Loose
für 35 Mk.

Reichsbank-Giro-Conto. [2674]

Telegr.-Adr.: Millionenhans.

Porto und Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pfg. extra,
versenden

Neubauer & Rendelmann,

Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 198/99.



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Preussischen
Vereins vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlass vom 3. August 1895
genehmigt. [7359]

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne
und zwar Gewinne zu 100 000 M. zu 50 000 M. zu 25 000 M.
zu 15 000 M. zu 10 000 M. u. f. w. bis zu 15 M.

Der Preis eines Loose's beträgt
einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Betrag der Loose ist den Königlich Preussischen Lotterie-Gewinnern
übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch die Lotterie-Verwaltung
und ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungsalte der König-
lichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin vom 7. bis 12. Dezember 1896.

Das Central-Comité des Preussischen Vereins zur Pflege
im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. [7359]
von dem Anebebd.

Um im neuen Locale mit neuer Waare beginnen zu können,

eröffne
Montag, den 16. November
einen

Grossen Räumungs-Ausverkauf

bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seidenhaus **G. Schwarzenberger**, Poststr. 10.

Vom 1. Januar 1897 Gr. Steinstr. 88, im Neubau der Cigarrenfabrik Carl Herold.

Geöffnet bis 8 1/2 Uhr.

Geöffnet bis 8 1/2 Uhr.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Erste und grösste
Fabrik für Feld-, Industrie- und Seileisenbahnen.

flotte, geübte und solide Fabrikation ganzer Anlagen und Einzeltheile.
Specialität seit 1863, Prima Referenzen aus allen Welttheilen. 22 D. R.-Patente u. gesetzlich geschützte Muster.

I. Abtheilung.

Feld- und Industrie-Eisenbahnen
für Locomotiv-, Zugvieh- und Hand-Betrieb.

Wagen jeder Art.
Radsätze, Räder.
Lager.
Drehscheiben.
Weichen.
Festliegende und leichtbewegliche Gleise.
vorzögl. Construction.
Gesetzl. geschützt.



Bester und billigster Kippwagen der Welt.
Gesetzl. geschützt.

Stahlschienen u. Schwellen.
Befestigungsmaterialien als:
Laschen.
Schienennägel.
Klemmplatten.
Hakenschrauben etc.



II. Abtheilung.
Seileisenbahnen.
eigens, sehr bewährte Systeme mit enormer Ersparnis an Betriebskosten. Beste Kraftübertragung von einer Maschinenstation aus, durch centrinirlich rund umlaufendes Drahtseil ohne Ende bis zu den grössten Förderwegen und Steigungen. Als **Bromberg-Bahnen** ohne Maschinenkraft thätig.



a) **Gleis-Seileisenbahnen.** Wagen auf Schienengleis laufend, Curven ausführbar ohne Zwischenstationen. Ueber- und unterirdisch. Bequeme Zubringung.
b) **Luft-Seileisenbahnen** für sehr schwierige Terrain-Verhältnisse und als **Hängebahnen** für Handbetrieb in neuester vorzüglicher Construction.

Fr. Hensel & Haenert
HALLE A. S.
Kaffee-Rösterei
im Grossbetriebe.

Unsere Kaffees in Original-Verpackung sind stets frisch geröstet durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Städtischer Zahnkitt

füllt augenblicklich jeden Zahndübel, & St. 35 Pf. bei
E. Walther's Nachf.,
Möbilinganger 1 und Steinweg 26.
Schneide n. feine Blöcke aus u. Stücken in faub. angef. D. F. u. Z. 12587 a. d. Exp. d. B.

Wichtig für alle Weihnachtseinkäufe!

Im Interesse unserer Leser, und besonders unserer Leser auf dem Lande, erünnen wir dieselben, ihre Einkäufe nur bei denjenigen Firmen vornehmen zu wollen, welche ihre Waaren durch den Anzeigenteil der „Halle'schen Zeitung“ zum Verkauf stellen.

Bismarck-Leuchter

für den Weihnachtsbaum nur zu beziehen von
C. Dreyer,
Königsberg i. Pr.
Hirt. Tragh. Nr. 56.
St. 15 & Wiederverkauf 100 Stk. 10 Mk. 12/49

Hôtel und Clubhaus Weisses Ross

Geiststrasse No. 5.

Empfehle dem geehrten Publikum mein grosses schwerverthes

Parterre-Restaurant,
Saal, kleine und grosse Vereins- und Familien-Zimmer

zur gefälligen Benutzung.

Die Bierverhältnisse sind die denkbar besten.

Die Küche bietet nur Gutes und Preiswerthes.

Nun eingerichtete Logizimmer zu Mark 1.50, und empfehle ich dieselben angelegentlich meiner Nachbarschaft und den Bewohnern des Neumarktviertels zum Unterbringen von Besuch, bei längerem Aufenthalt Extrapreise.

Reisefuhrwerk zu bescheidenen Preisen im Hause.

2741]

Hochachtungsvoll

Fritz Obst.

Schülerpensionat

Starke, Halle a. S., bietet freundliche, günstig geleg. Wohnung, regelmässige, stets beachtete, freistunden, erholende Nachhilfe, gewissenh. Erziehung, heiteres Zusammenleben bei unmittelbarem Familienanschluss, anerkannt gute Kost und exzellente Resultate Musik, Turnen, Bäder, Mässige Preise. Empfehlungen, Prospekt.

Gesellschaft

Friedrich Wilhelm
concessionirt 1866.

Verficherungsbeitrag 566151 Verlonen mit 146 Millionen Mark, empfehle ich zum Abschluss von Renten, Aussteuer, Lebens- und Unfallversicherungen zu den günstigsten Bedingungen. Tüchtige Agenten finden lohnenden Erwerb. Bedingungen im General-Agentur-Bureau Markt 1, 1. Halle a. S. 8-12 und 2-7. (1061)



Zähne

v. 2 Mk. an
Klembieren u.
Reparatur sofort
wird von einem
tüchtigen Assistenten oder gegünsteten
Laden ausgeführt billig! billig!
Nicht passende Gebisse werden gut u.
passend umgearbeitet. Markt 14, II.

Zu vermieten:

Eine Wohnung Lindenstr. 4 zu 600 Mfr.
3 Zwingerstr. 15 400
Zanderstr. 14 390
Näheres Landstr. 14 im Comptoir.

Ein Paar

Traktierer Rappen,

Ballaffen, 9 und 10jährig, 1,72 m hoch, elegante, unerschöpfliche, findpreiswerth zu verkaufen. Assistenten belieben ihre werthe Visiten unter Nr. w. 5323 1/2 an Stud. Hoss, Halle einzuliefern. 12023

Geschäfts-Anzeige.

Unserer werthen Kundsch. zur gefälligen Mittheilung, das wir das **Baugeschäft** an den Maurer- und Zimmermeister **Herrn Paul Koch** verkauft haben und selbiger dieses vom 15. d. M. an weiter betreibt. Wir bitten das hiesig auf dem Gebiet wirkende Vertrauen unserem Nachfolger in gleicher Weise zu übertragen, wofür wir unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

Landsberg b. Halle, November 1896.

Peter Ebelts Erben.

Bezugnehmend auf obiges Inserat gestatte ich mir den geehrten Bewohnern von **Landsberg b. Halle** und Umgebung gefälligst anzudeuten, das ich vom 15. d. M. an das seit längerer Zeit von dem Maurer- und Zimmermeister verstorben **Peter Ebelts** betriebene Baugeschäft, verbunden mit Baumaterialien-Handlung, in **Landsberg** käuflich erworben habe und in allen d. eien Richtungen weiter führe.
Mein ganzes Betreiben soll darauf gerichtet sein, den ehrenvollen Ruf des Geschäftes aufrecht zu erhalten, und bitte das geehrte Publikum, ein gleiches Vertrauen mir übertragen zu wollen.

Landsberg b. Halle, November 1896.

SoLadungsvoell

Paul Koch,
Maurer- u. Zimmermeister.

Unter Bezugnahme auf meine durch diese Zeitung gebrachte Bekannmachung, die Einrichtung einer mit Schrankfächern ausgestatteten Stahlkammer betreffend, empfehle ich deren Benutzung, und stelle in Verbindung mit dieser Empfehlung auch meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung. Von diesem hebe ich hervor die Gewährung von Crediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.
Halle a. S. 12158

H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

A. Riese,

Gr. Steinstr. 17. Fabrik künstl. Blumen Gr. Steinstr. 17

Neuheiten in Jedem Genre.
Balle-Garnituren

Blumenkörbe und Bouquets

in eleganter und geschmackvoller Ausführung.

Silberkränze!

Naturpalmen (präparirt) und andere Bl. ttpflanzen.